

# Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG, 12. JUNI 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 92

## Heuß fordert von Karlsruhe Gutachten zum EVG-Vertrag an

Bundesrat besteht auf Zustimmung / Stellungnahme bis zum 20. Juni

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Bundespräsident Heuß wird das Bundesverfassungsgericht um ein Rechtsgutachten zu der Frage der Verfassungsmäßigkeit des EVG-Vertrages bitten, teilte gestern das Präsidialamt mit. In der Verlautbarung wird erklärt: „Die Bundesregierung hat am 6. Juni den Gesetzentwurf über den Gründungsvertrag der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft verabschiedet und dem Bundesrat zugeleitet. Der Bundespräsident wird daher in absehbarer Zeit unter Umständen dazu berufen sein, die Frage der Ausfertigung und Verkündung dieses Gesetzes sowie der Ratifizierung des Vertrages prüfen zu müssen. In der Öffentlichkeit sind verschiedene Rechtsauffassungen vorgetragen worden, ob der vorzeichnete Vertrag den Vorschriften des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland entspricht. Der Bundespräsident hat sich entschlossen, das Bundesverfassungsgericht um Erstattung eines Rechtsgutachtens zu bitten.“

Nach der Sitzung des Außenpolitischen Ausschusses des Bundesrats erklärte der bayerische Ministerpräsident Ehard (CSU) als Vorsitzender dieses Ausschusses, daß die Länderregierungen nach wie vor der Meinung seien, daß die deutsch-alliierten Verträge im

ganzen der Zustimmung des Bundesrats bedürften. Die entsprechende offizielle Stellungnahme des Bundesrats sei am 20. Juni zu erwarten, wenn die Ratifikationsgesetze zum erstenmal im Bundesrat behandelt werden.

Ehard deutete an, daß die Länder zur Durchsetzung ihrer Standpunkte den Verfassungsgerichtshof anrufen würden. Er wies ferner darauf hin, daß noch abgewartet werden müsse, ob das Karlsruhe Gericht die Verträge nicht als verfassungsändernd bezeichne, was bekanntlich dann eine Zweidrittelmehrheit im Bundestag und Bundesrat notwendig machen würde.

Unmittelbar nach der Sitzung des Außenpolitischen Ausschusses nahm der Rechtsausschuß des Bundesrats seine Arbeit wieder auf, um den endgültigen Standpunkt der Länderregierungen zur Frage der Zustimmung bis zum 20. Juni vorzubereiten.

Der Bundeskanzler, der an der Sitzung des Außenpolitischen Ausschusses teilgenommen und noch einmal über seine Schlußverhandlungen mit den Außenministern berichtet hatte, empfing im Laufe des Mittwochs die Regierungschefs der CDU-Regierungen.

## Scharfe Kritik an Deutscher Partei

Debatte des Bundestags um Wiederauftreten ehemaliger Nationalsozialisten

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. In der 218. Bundestagsitzung am Mittwoch kam es zu einer teilweise erregten Debatte über das Wiederauftreten ehemaliger Nationalsozialisten in der Deutschen Partei in Frankfurt. In der Diskussion, die durch einen Antrag der Deutschen Partei über die „Gewährleistung ihrer Meinungs- und Versammlungsfreiheit“ ausgelöst worden war, erklärte Innenminister Lehr, daß die Frankfurter Versammlungswissenschaftler nach Auffassung der Regierung keineswegs den Bestand der demokratischen Ordnung gefährdet hätten. Sehr deutlich wandte sich dann der CDU-Abg. Würmeling an die Adresse der Deutschen Partei, indem er u. a. sagte: „Es wirkt wie ein Hohn, wenn führende Nazis heute versuchen, die von ihnen verschuldete Not für ihre politischen Ziele zu mißbrauchen.“ Unter dem Beifall aller Parteien, außer der Deutschen Partei, sagte Würmeling: „Die Deutsche Demokratie läßt sich nicht noch einmal überfahren.“

An Bundesminister Seeböhm, der während der Debatte in den Reihen seiner Fraktion Platz genommen hatte, richtete Würmeling das Faust-Zitat: „Es tut mir in der Seele weh, daß ich Dich in der Gesellschaft sehe!“ Würmeling hatte vor allem auf das Wiederauftreten des früheren nationalsozialistischen Oberbürgermeisters von Frankfurt, Dr. Krebs, Bezug genommen. Ebenfalls scharf lehnte die SPD die Vorgänge in der Deutschen Partei ab und erklärte, daß die Deutsche Partei nicht als demokratisch betrachtet werden könne, solange sie sich nicht sichtbar von allen Größen des Dritten Reiches distanziertere. Für die Deutsche Partei bedauerten der Abg. Ewers und Dr. v. Merkatz, daß in Frankfurt der „Mob regiere“. Er verwahrte sich gegen die scharfen Verurteilungen seiner Parteifreunde durch die Mehrheit des Bundestags und bedauerte, daß die Bemerkung eines Abgeordneten, der die Deutsche Partei als „Traditionskompagnie der Nazis“ bezeichnet hatte, vom Präsidenten nicht gerügt worden war.

In einer durch einen sozialdemokratischen

Antrag ausgelösten Debatte über die unzulängliche Arbeitsfähigkeit des Bundesverfassungsgerichts bestätigte Staatssekretär Dr. Strauß vom Bundesjustizministerium, daß die Arbeitsfähigkeit des Gerichtshofes in der Tat zu wünschen übrig lasse. Die Regierung sei jedoch bemüht, hinsichtlich der Arbeitskräfte eine Verbesserung zu erreichen.

## Reparations-Verzicht

Durch die USA und Großbritannien

WASHINGTON. Das amerikanische Außenministerium hat gestern eine Erklärung abgegeben, nach der die Vereinigten Staaten und Großbritannien nicht beabsichtigen, von der Bundesregierung oder einer künftigen gesamtdeutschen Regierung Reparationen aus der laufenden Produktion zu fordern.

Die französische Regierung habe den amerikanischen und den britischen Standpunkt zur Kenntnis genommen, sich jedoch das Recht vorbehalten, derartige Reparationen von einer künftigen gesamtdeutschen Regierung zu verlangen.

In der neuen Erklärung wenden sich die Vereinigten Staaten und Großbritannien erneut gegen diese Art der Reparationen.

## Wehrklage noch unentschieden

Bundesverfassungsgericht prüft seine Zuständigkeit

KARLSRUHE. Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichts unter dem Vorsitz des Gerichtspräsidenten Dr. Hermann Höpker-Ashoff hat in einer fünfständigen öffentlichen Sitzung die Frage behandelt, ob die Feststellungsklage von 144 Bundestagsabgeordneten der SPD und der Föderalistischen Union über einen deutschen Wehrbeitrag überhaupt zulässig ist. Nach Anhörung der Vorträge der Antragsteller und der Bundesregierung teilte der Senatspräsident mit, daß die Entscheidung über die Zulässigkeit der Klage zu einem späteren Zeitpunkt verkündet werde.

Für die Antragsteller führte der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Arndt aus, der Feststellungsklage zum Wehrbeitrag liege ein vorbeugendes objektives Rechtsschutzinteresse zu Grunde. Mit ihrer Behandlung durch das Bundesverfassungsgericht werde die Entscheidungsfreiheit des Parlaments nicht beeinträchtigt und das Gericht greife in keiner Weise in die Zuständigkeit der einzelnen Verfassungsorgane ein. Es sei Zweck und Sinn des Gerichtes zu verhüten, daß die Verfassung durch Ermächtigungen außer Kraft gesetzt werde. Schon die Tätigkeit der sogenannten Dienststelle Blank sei verfassungswidrig, weil sie praktisch die Arbeit einer Wehrmachtsverwaltung ausübe.

Auf die Frage des Senatspräsidenten, ob die Bundesregierung auf Grund des EVG-Vertrages rechtlich bereits in der Lage sei, Rekruten auszuheben, erklärte Prof. Mosler vom Auswärtigen Amt, daß zu diesem Zweck zuerst durch den Bundestag ein Gesetz verabschiedet werden müsse.

Staatssekretär Strauß, der die Bundesregierung vertrat, stellte den Antrag, die Behandlung der Klage nicht gegenwärtig zuzulassen, da die Regierung durch die Unterzeichnung der Verträge in bezug auf einen Wehr-



General Juan Peron wurde zum zweiten Male zum argentinischen Staatschef gewählt. In Buenos Aires feierte man dieses Ereignis mit Paraden und Aufmärschen. Auf unserem Bild grüßt Peron mit seiner Gattin Evita die Menge bei der Rückkehr vom Regierungsgebäude, wo er sich dem Kongress vorstellte. Foto: Keystone

## Bemerkungen zum Tage

### In der Hand der Richter

hr. Nicht so sehr von der Opposition der Linksparteien im Bonner Parlament, von den öffentlichen Erfolgen der Neutralitätsbewegung des Herrn Heinemann und der Frau Wessel oder von den „Kampfmassnahmen“ der Gewerkschaften, die sich ja offiziell nur gegen das Betriebsverfassungsgesetz richten, hängt im Augenblick das Schicksal der deutschen Außenpolitik ab wie von der Entscheidung einiger Männer in Karlsruhe, deren Namen der Öffentlichkeit kaum bekannt sind. Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichts hat über die Wehrklage der Sozialdemokratischen Partei zu befinden. Es geht dabei um die Frage, ob die Bundesrepublik ihren Beitritt zur Europäischen Verteidigungsgemeinschaft im Rahmen unserer Verfassung durch einfaches Gesetz, also mit einfacher Mehrheit im Bundestag vollziehen kann. Erlaubt die Verfassung in ihrer jetzigen Form einen solchen Beitritt nicht, so müßte sie geändert werden. Zur Änderung sind zwei Drittel der Bundestagsstimmen notwendig. Eine solche Mehrheit findet aber der Bundeskanzler im westdeutschen Parlament nie und nimmer. Es wird vom Bundesverfassungsgericht also eine Entscheidung darüber verlangt, ob der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft und damit auch der Bonner Deutschlandvertrag zustande kommen wird oder nicht. Die Verantwortung ist gewiß ungeheuerlich: Risiken über Risiken — in einem Fall Gefährdung der ganzen bisherigen politischen Arbeit des Kanzlers, im anderen Fall vielleicht Preisgabe von 18 Millionen Deutschen auf unabsehbare Zeit.

Wohl können die Richter für den Augenblick noch einmal ausweichen, indem sie darauf verweisen, daß die Verträge durch die Unterschrift des Bundeskanzlers noch nicht rechtsverbindlich seien und daher auch jetzt noch nicht auf ihre Vereinbarkeit mit der Verfassung geprüft werden könnten. Aber das wäre nur ein Aufschub, denn nach der Ratifizierung werden sie sich wieder vor die gleiche Frage gestellt finden. Es wird dann an den Männern in den roten Roben liegen, ein Urteil zu fällen, das seine Begründung einzig und allein in den Tatbeständen, also in den Vorschriften des Grundgesetzes einerseits und der Verträge andererseits findet und unbeeinflusst ist von jeder Rücksicht auf die möglichen Folgen dieser Entscheidung. Das mag für den Richter, der auch nur ein Mensch mit seinen Zweifeln und seiner Hoffnung ist, in diesem Falle fast übermenschlich schwer sein, aber es ist genau das, was wir von einem Gericht, das jenseits der Parteien Haß und Gunst zu stehen hat, erwarten müssen.

### Miteinander sprechen

es. In diesen außenpolitisch turbulenten Tagen, insbesondere durch die in dieser Schärfe noch nie entbrannte Diskussion über von der Bundesregierung eingeschlagene Wege, läuft trotz gleichfalls heftigem Für und Wider die Auseinandersetzung DGB-Bundesregierung nur am Rande mit Gleichgültigkeit, wie man dazu steht, kann man das Zustandekommen des Gesprächs Adenauer-Fette nur begrüßen, und zwar schon deshalb, weil eine Vernachlässigung der schwebenden innerpolitischen Probleme nicht zu verantworten ist, setzt doch eine klare Außenpolitik eine politische Befriedung im Innern einfach voraus. Eine Klärung der Probleme am Verhandlungstisch ist „Kampfmassnahmen“ und in der Folge Unnachgiebigkeit der Gegenseite immer vorzuziehen. Mit Bedauern verfolgen wir allenthalben die Tendenz, auf direktem oder indirektem Wege durch Druck Andersdenkende gefügig zu machen. Wenn die Demokratie bei uns Wurzeln fassen soll, muß von allen, die sich betroffen zu fühlen haben, hier eine Korrektur vorgenommen werden. Diktatorische Anwendungen sind schädlich, woher sie auch kommen und gegen wen sie auch gerichtet sein mögen. Man mache es sich aber nicht zu bequem und tue so, als wären es nur die Einen. Diese Krankheit ist viel weiter verbreitet, als es nach außenhin den Anschein hat.

## Funkhaus-„Selbstblockade“ beendet

Tschuikow weist Protest gegen Behinderung alliierter Autobahnstreifen zurück

BERLIN. Seit gestern dürfen nun die Westberliner auch die Exklaven Fichtewiese und Erlengrund wieder ohne besondere Passierscheine betreten. Bei Beginn der Grenzsperrungen vor einer Woche hatten sie ihre Wochenendhäuser in diesen Gebieten räumen müssen. Die Leitung des kommunistisch gelenkten Berliner Rundfunks ließ gestern vormittag einen Teil der Mitarbeiter ablassen, die sich seit über einer Woche im Funkhaus in der Masurenallee anhielten. Damit wurde die seit Aufhebung der Absperrung durchgeführte „Selbstblockade“ der Funkhausbesatzung beendet.

Der Chef der sowjetischen Kontrollkommission, General Tschuikow, forderte in einem Schreiben an den stellv. amerikanischen Hohen Kommissar in Deutschland, Samuel Reber, die unverzügliche Einstellung aller Versuche, bewaffnete Militärpatrouillen auf der Autobahn Berlin—Marienborn einzu-

setzen. Tschuikow beantwortete damit ein Protestschreiben Rebers gegen die Behinderung der alliierten Patrouillen auf der Autobahn. In dem Schreiben, das gleichlautend auch an den britischen und den französischen Hohen Kommissar geht, wurde behauptet, man habe die Westalliierten wiederholt auf unzulässige Verletzungen der Bestimmungen über die Bewegung auf den Verbindungslinien Berlin—Bundesgebiet aufmerksam gemacht. Außerdem seien die Sicherheitsmaßnahmen für diese Wege nach den Vereinbarungen vom 25. Juni 1945 durch die sowjetischen Truppen wahrzunehmen. Militärpatrouillen der westlichen Besatzungsmächte habe man damals nicht vorgesehen. Der westliche Protest müsse daher als grundlos zurückgewiesen werden. Tschuikow forderte sofortige Maßnahmen zur Einstellung aller Versuche, Militärpatrouillen über die Autobahn zu schicken.



Der persisch-britische Ölstreit wird zurzeit vor dem Weltgerichtshof in Haag verhandelt. Unser Bild: Der persische Ministerpräsident Mossadegh (links) mit einem seiner Berater. Foto: Keystone

**Senat erteilt Truman Absage**

Auf Taft-Hartley-Gesetz verwiesen

WASHINGTON. Zur Beilegung des Streiks der amerikanischen Stahlarbeiter, durch den die Regierung sich bereits zu einem Verbot sämtlicher Stahlexporte für nichtmilitärische Zwecke veranlaßt sah, hat der Senat beschlossen, Präsident Truman um die Anwendung des Taft-Hartley-Gesetzes zu ersuchen.

Der Präsident hatte zuvor von beiden Häusern des Kongresses eine gesetzliche Handhabung zur erneuten Übernahme der bestreikten Stahlindustrie für den Staat gefordert und die Anwendung des Taft-Hartley-Gesetzes mit der Begründung abgelehnt, daß dadurch die Wiederaufnahme der lebenswichtigen Stahlproduktion nicht in vollem Umfange gesichert werde.

Bevor sich der Senat mit 49:30 Stimmen für das Taft-Hartley-Gesetz aussprach, hatte er drei Anträge, die auf die von Truman verlangte Ermächtigung zur Beschlagnahme der Stahlindustrie hinausliefen, abgelehnt.

**Mieterbund kritisiert**

Wegfall der Preisbindung: „Konjunktur-Miete“

KÖLN. Der Vorsitzende des Deutschen Mieterbundes, Berthold Gramse, hat gestern in Köln im Namen seines Verbandes erhebliche Bedenken gegen das am Dienstag vom Bundestag verabschiedete Gesetz über die Aufhebung des Mieterschutzes für Geschäftsräume und gewerblich genutzte Grundstücke geltend gemacht.

Die Kritik richtet sich vor allem gegen drei Punkte des Gesetzes. Nach dem Gesetzentwurf werde als „angemessen“ die ortsübliche Miete bezeichnet, die sich nach Wegfall der Preisbindungen ergebe. Mit dieser Bestimmung werde die Miete jedoch nicht nach oben begrenzt, sondern die „Konjunktur-Miete“ als „angemessen“ betrachtet. Als weitere „unglückliche Regelung“ bezeichnete der Vorsitzende die Bestimmung des Gesetzes, nach der Vermieter oder Mieter innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten des Gesetzes von Mietverträgen zurücktreten könnten, die zwischen dem 1. Dezember 1951 und dem Inkrafttreten des vorliegenden Gesetzes abgeschlossen worden seien. Außerdem sei das Kündigungsverfahren in dem Gesetz „unbefriedigend gelöst“. Auch bei Aussetzung einer Kündigung durch richterlichen Beschluß würden langfristige Dispositionen unmöglich gemacht.

**Minister ernennen Beamte**

Halbes Juni-Gehalt als Vorschuss

STUTTGART. Der Ministerrat der vorläufigen Regierung des Landes Baden-Württemberg verabschiedete in seiner Dienstsitzung in Stuttgart die erste Verordnung des Ministerpräsidenten über die Ernennung und Entlassung von Beamten. Mit dieser Verordnung erhalten die Minister das Recht, die Beamten des gehobenen, des mittleren und des einfachen Dienstes anzustellen, zu befördern, in den Warte- oder Ruhestand zu versetzen oder zu entlassen. Das Recht der Ernennung der Beamten des höheren Dienstes bleibt dem Ministerpräsidenten vorbehalten.

Mit Zustimmung der beteiligten Minister erhalten die Abwicklungsstellen und die Leiter der Oberfinanzdirektionen Freiburg i. Brsg., Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen in ihrem Geschäftsbereich für die Beamten der Eingangsgruppe des gehobenen Dienstes, mit Ausnahme der Schulleiter, und für die Beamten des mittleren und einfachen Dienstes das Recht der Anstellung, Beförderung, der Versetzung in den Warte- oder Ruhestand und der Entlassung. Für die wissenschaftlichen Assistenten erhalten die Rektoren der Universitäten Freiburg, Heidelberg und Tübingen und der Hochschule des Landes das gleiche Recht.

Der Ministerrat ermächtigte den Finanzminister, den Beamten und Angestellten des Landes zunächst als Vorschuss eine Ausgleichszahlung in Höhe des halben Juni-Gehaltes 1952 auszuhändigen zu lassen.

**Schumacher greift Bonner Verträge an**

Scharfe Rede über den Bayerischen Rundfunk / Revision der Verträge

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. In einer Rede über den Bayerischen Rundfunk erklärte der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher am Mittwochabend: „Kein Volk der Welt kann auf seine nationale Einheit verzichten und in ein Vertragssystem einreten, bei dem ihm seine Verpflichtungen gegenüber anderen Völkern wichtiger sein sollen, als die Einheit und das Zusammenwachsen des eigenen Volkes.“ Schumacher kritisierte scharf die bisherige Wirtschafts- und Sozialpolitik der Regierung, lehnte die Fassung des Lastenausgleichsgesetzes ab und warf der Regierung vor, bei der Regelung der Mitbestimmungsfrage den Arbeitern das versagen zu wollen, was sie sich nach 1945 verdient haben. Die Verteidigungslasten, die die Regierung übernehmen wolle, seien für die Bundesrepublik auch wirtschaftlich untragbar.

Scharf richtete sich Schumacher gegen „die Verleumdung der Sozialdemokratie, mit der die Regierung ihren Kampf gegen die Opposition führe“. Er warf der Regierung vor, sich in keinem einzigen Falle dazu bequemt zu haben, ernsthafte sachliche Aussprachen vor einer Entscheidung mit der Opposition zu suchen. Ihre gegenwärtige Taktik gegenüber

der SPD sei eine Übernahme der „Propagandaformel der Hitlerdiktatur“. Nach einer scharfen Absage an die Kommunisten wandte sich Schumacher den deutsch-alliierten Verträgen zu und kündigte an, daß die SPD nicht nur gegen die schädlichen Auswirkungen des Vertragssystems kämpfen wolle, sondern „daß sie bereits heute ihren Willen zur Revision der Verträge“ proklamiere. Für die Sozialdemokratische Partei sei ein internationaler Vertrag nur auf der Grundlage der tatsächlichen Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit sowie der Garantiemöglichkeit für die Wiedervereinigung des deutschen Volkes vertretbar. Die Bundesregierung habe keine dieser Voraussetzungen in den Verträgen geschaffen. Nach der Behandlung einzelner Artikel der Verträge schloß Schumacher mit den Worten: „Das deutsche Volk braucht ein neues nationales Selbstbewußtsein, gleich fern von dem frevelhaften Übermut der Vergangenheit und der heute so weit verbreiteten Neigung, jedem fremden Einfluß sofort nachzugeben. Die nationale Selbstbehauptung, nicht die Verleumdung, sei die Voraussetzung einer lebensfähigen internationalen Zusammenarbeit.“

**Morgen Adenauer — Fette**

„Burgfrieden“ für 3 Tage

BONN. Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, teilte gestern im Landtag in Düsseldorf mit, daß nach fernmündlicher Verständigung mit dem Bundeskanzler die Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und dem Deutschen Gewerkschaftsbund über den umstrittenen Entwurf des Betriebsverfassungsgesetzes am morgen festgelegt worden seien. In Düsseldorf fand eine Vorbesprechung statt, an der außer Arnold Bundesminister Kaiser, der Vorsitzende der CDU in den Sozialausschüssen, Johannes Albers, DGB-Vorsitzender Christian Fette und dessen Stellvertreter Matthias Föcher und Georg Reuter sowie vier weitere führende Gewerkschaftler teilnahmen.

Im Verlauf dieser Beratungen wurde erneut der Beschluß des DGB-Bundesvorstandes bestätigt, nach dem mit Rücksicht auf die be-

vorstehende Besprechung Adenauer-Fette ab gestern alle weiteren Kampfmaßnahmen vorläufig eingestellt werden sollen. Am Dienstag hatte der DGB einen dreitägigen „Burgfrieden“ für die Dauer der Verhandlungen angekündigt. Der DGB-Bundesausschuß will am Samstag in Düsseldorf erneut die Lage erörtern und Beschlüsse fassen.

In Friedrichshafen erklärte der Bezirksleiter des DGB für Württemberg-Hohenzollern, Fritz Fleck vor etwa 1500 Menschen, es gehe der Gewerkschaft beim Kampf um das neue Betriebsverfassungsgesetz um eine Neuordnung der deutschen Wirtschaft. Die Gesetze des früheren Landes Württemberg-Hohenzollern hätten dem Arbeitnehmer viel weitgehendere Rechte eingeräumt, als der Entwurf des Betriebsverfassungsgesetzes vorsehe. Die Verschlechterungen durch das neue Gesetz könnten die wirtschaftlichen Verhältnisse radikal verändern und den Arbeitsfrieden schwer gefährden.

**Kleine Weltchronik**

**Erste Sitzung des Verfassungsausschusses.** Stuttgart. — Der Verfassungsausschuß der CDU, der die CDU-Fraktion in der Landesversammlung in Verfassungsfragen beraten soll, ist am Dienstag zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten, bei der über die Arbeitsweise des Ausschusses beraten wurde. Dem Ausschuß gehören u. a. der ehemalige Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, und der ehemalige Justizminister von Württemberg-Baden, Dr. Josef Beyerle, an. Der Ausschuß will in erster Linie ein eigenes „Verfassungsmodell“ ausarbeiten.

**Kardinal Faulhaber erkrankt.** München. — Wie vom erzbischöflichen Ordinariat mitgeteilt wurde, ist der 83jährige Erzbischof von München und Freising, Kardinal Michael v. Faulhaber seit einigen Tagen an schweren Kreislaufstörungen erkrankt. Sein Zustand wurde gestern als „sehr besorgniserregend“ bezeichnet.

**Deutscher EZU-Präsident.** Bonn. — Das Bundesministerium für den Marshallplan teilte gestern mit, daß das seitherige Mitglied der Europäischen Zahlungsunion, Dr. Hans v. Mangoldt, am 7. Juni einstimmig zum Präsidenten gewählt worden ist. Damit ist zum ersten Mal nach dem Kriege ein Deutscher an die leitende Stelle einer internationalen Organisation gekommen.

**Weiterhin amerikanische Radiosender in Deutschland.** Bonn. — Zwischen der Bundesrepublik und den Vereinigten Staaten wurde gestern ein Abkommen über den weiteren Betrieb der amerikanischen Radiosender in Deutschland abgeschlossen. Das von Bundeskanzler Adenauer und dem amerikanischen stellvertretenden Hohen-

Kommissar Samuel Reber unterzeichnete Abkommen soll zu gleicher Zeit in kraft treten wie der Generalvertrag und hat eine Geltungsdauer von 5 Jahren. Nach dem Vertrag können die Vereinigten Staaten die Sendung der „Stimme Americas“ von München und von Hof aus weiterbetreiben.

**Jeder Auswanderer erhält 60 Dollar.** Bonn. — Jeder deutsche Auswanderer nach Übersee wird künftig von der Bundesregierung 60 Dollar erhalten. Das sind 30 Prozent der Fahrkosten. Nach einem Abkommen zwischen der Bundesregierung und dem provisorischen zwischenstaatlichen Komitee für Auswanderungsfragen in Brüssel trägt diese Organisation die restlichen 70 Prozent. Die Mittel werden von der amerikanischen Regierung zur Verfügung gestellt.

**Goethepreis für Zukmayer.** Frankfurt. — Das Goethepreis-Kuratorium der Stadt Frankfurt hat unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Kolb beschlossen, in diesem Jahr den Goethepreis der Stadt an den Dichter Carl Zukmayer zu verleihen. Zukmayer, der sich zurzeit in Deutschland aufhält, wird wahrscheinlich den Preis über 10 000 DM am 28. August anlässlich der 203. Wiederkehr des Geburtstages Goethes entgegennehmen.

**Antifaschisten-Gesetz angenommen.** Rom. — Die italienische Abgeordneten-Kammer nahm am Dienstag die Gesetzes-Vorlage der Regierung gegen neofaschistische Umtriebe an. Das Gesetz richtet sich in erster Linie gegen die als neofaschistisch geltende „italienische Sozialbewegung“, die bei den Kommunalwahlen in Süd- und Mittelitalien Stimmengewinne erzielt.

**Agrar-Union wird vorbereitet**

Hf. BONN. Wie die Deutsche Bauern-Korrespondenz berichtet, gehen die Vorarbeiten für eine Regierungskonferenz über eine Europäische Agrar-Union beschleunigt weiter. Drei Ausschüsse sollen für die am 31. Oktober beginnende Konferenz der Minister folgende Fragen klären: 1. die Probleme der Statistik; 2. die allgemeinen Fragen der Landwirtschaft und 3. die Schaffung von besonderen Organen der Agrar-Union. Drei Unterausschüsse würden mit der Prüfung dieser Probleme beauftragt, wobei Reichsminister a. D. Dr. Hermes zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt worden ist, der sich mit den allgemeinen Problemen der Landwirtschaft zu befassen hat.

**22 Mill. Festmeter Holzeinschlag**

Hf. BONN. Zwischen dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Landesforstverwaltungen wurde das Programm für den Holzeinschlag im Forstwirtschaftsjahr 1953 vereinbart. Danach sollen genau wie im Vorjahr 22 Millionen Festmeter eingeschlagen werden. Diese Festsetzung bedeutet, daß die Abschlag, den Holzeinschlag auf 18,8 Millionen Festmeter zu senken, im kommenden Forstjahr noch nicht verwirklicht werden kann.

**WIRTSCHAFT****26,16 Millionen Umsatz**

1 Mill. Beschäftigte in der Bekleidungsindustrie

HAMBURG. Ein Sprecher der Hauptgemeinschaft des deutschen Textileinzelhandels äußerte in Hamburg, nach der größeren Umsatzminderung um die letzte Jahreswende habe das Geschäft in den letzten Wochen erfreulich zugenommen. Man könne davon sprechen, daß jetzt ein Normalisierungsprozeß in der Textilindustrie und im Textileinzelhandel einsetze. Die Verluste des Einzelhandels durch den Preisrückgang in den letzten Monaten seien jedoch sehr groß gewesen. Der Vertreter der Hauptgemeinschaft wandte sich dagegen, daß sich die Textilwirtschaft in der letzten Zeit in einer Krise befunden habe.

Der Geschäftsführer des Verbandes forderte die Textileinzelhändler auf, „umdenken zu lernen“. Die Zeit des großen Bedarfs sei jetzt vorüber. Die Textilindustrie, die ihre zerstörten Werke auf großen Bedarf hin wieder aufgebaut habe, sei jetzt auch bereit, die Produktion zu steuern.

Der Umsatz der Textilwirtschaft in der Bundesrepublik (ohne Großhandel) betrug 1951 26,16 Millionen DM. In der Textilindustrie, der Bekleidungsindustrie und dem Textileinzelhandel waren Ende 1951 etwas über 1 Million Personen beschäftigt.

**Fortbestand der EZU gesichert**

PARIS. In zweitägigen zähen Verhandlungen hat der Ministerrat der OEEC durch ein grundsätzliches Übereinkommen einen Weg gefunden, der den Fortbestand der Europäischen Zahlungsunion (EZU) nach dem 30. Juni 1952 sichert. In der Frage der belgischen EZU-Kredite einigte man sich darauf, daß 50 Millionen Dollar mittels Lieferungen von Rüstungsmaterial durch Großbritannien und Frankreich abgetragen und 90 Millionen Dollar im Juli an Belgien in Gold ausgehändigt werden. Zur Stärkung der EZU-Reserven werden erstens die Goldzahlungen von Schuldnerländern beschleunigt, zweitens wird durch Anleihe bei den Mitgliedsländern ein Garantiefonds von 100 Millionen Dollar errichtet. Debitoren müssen daher künftig schon vor dem Erschöpfen der ersten Tranche von 20 Prozent ihrer Kreditquote Goldzahlungen an die EZU-Länder leisten.

**Zur Information**

Das bisherige Aufkommen aus der ersten Rate der Investitionshilfe gestattet die Abdeckung der Vorfinanzierung bei der Bank deutscher Länder in Höhe von 114 Millionen DM und ermöglicht darüber hinaus Auszahlungen auf die ersten Kreditbewilligungen. Der Termin für die Fälligkeit der zweiten Rate ist auf den 23. Juni festgesetzt worden. Das Investitionshilfekuratorium bewilligte ferner die ersten Kredite, die sich auf die verschiedenen Sparten der Grundstoffindustrien verteilen.

Über 20000 Pferde im Gesamtwert von über 15 Millionen DM wurden im vergangenen Jahr aus der Bundesrepublik ausgeführt, wie der Zentralverband für Zucht und Prägung deutscher Pferde mitteilte.

**Flammende Liebe auf JAWA**

VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Gröbner &amp; Gög, Wiesbaden

(6. Fortsetzung)

Bertil griff die Hand des Anderen. Er hatte diesen ernsten, dunkelhaarigen Arzt immer gern gehabt. Aber er hatte nie gewagt, ihm das „du“ anzubieten, denn er wußte, wie eigenartig die Engländer in dieser Beziehung sind. Jetzt freute er sich doppelt darüber, denn er hatte das Gefühl, daß er dringender als je einen Freund brauchte.

„Ich danke dir, Herbert! Ich will dir alles erzählen.“ Bertil Marstrand schonte sich nicht, er erzählte alles. Er sprach von der Abschiedsstunde mit Madeleine de Vries, und er sah, daß ein ärgerliches Kopfschütteln die Antwort darauf war.

„Sie ist doch eine verheiratete Frau, Bertil!“ „Ja, ja, ich weiß, Herbert, aber ich kann nichts dafür! Madeleine liebt mich, und ich liebe sie. Es ist wie ein Verhängnis, wir können beide nichts dafür! Du kennst sie, Herbert, nicht wahr? Madeleine ist sehr schön, unsagbar schön. Sie verkörpert alles das in sich, was ich an diesem Lande liebe. Sie ist das lockende Geheimnis, die Seele Javas. Vielleicht ist es ein Bann, eine Verzauberung.“

„Wir wollen jetzt nicht von ihr sprechen“, sagte Herbert Carew ablehnend, „ich will wissen, was noch geschah.“ Bertil sprach von seinem Spielverlust, von Kees van Houten, von den immer dringender werdenden Forderungen.

„Ich schrieb an meine Mutter. Ich flehte sie um Hilfe an! Ich bat sie, mir das Geld zu schicken oder selbst zu kommen. Meine Mutter besitz kostbaren Schmuck.“ Plötzlich schrie Bertil Marstrand auf.

„Herbert, vielleicht ist sie gekommen! Vielleicht hat sie den Schmuck mitgebracht. Irgend jemand hat erfahren, daß sie die Juwelen bei sich haben würde! Man hat meine Post gelesen — ihre Briefe! Herbert — wenn ihr etwas passiert ist!“

Auch Carew war aufgesprungen. Er ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Sein schöngeschnittenes Gesicht sah todernst aus.

„Du kannst recht haben, Bertil! Irgend jemand weiß Bescheid, daß deine Mutter hierher kommen wollte! Wir müssen etwas tun! Ich kam gestern mit dem KLM-Flugzeug hier an. Unter den Passagieren war keine Schwedin mit dem Namen Marstrand. Aber ich kann mir noch einmal die Passagierliste zeigen lassen, auch von dem Flugzeug, das in der vorigen Woche hier eintraf. Soviel ich weiß, läuft auch die „Sibajak“ an einem dieser Tage Batavia an. Wir fliegen über sie hinweg, als sie auf der Höhe von Singapore war. Ich fahre sofort nach Batavia zurück. Ich habe noch zwei Tage Zeit, ehe ich nach Soerabaya auf die Station muß. Diese zwei Tage wollte ich hier bei dir verbringen — aber nun gibt es etwas Wichtigeres zu tun!“

„Ich komme mit!“ sagte Bertil und sprang auf. Aber er ging nur ein paar taumelnde Schritte, dann begannen die bunten Kreise sich wieder vor seinen Augen zu drehen, er schwankte wie ein Betrunkener. Es war ihm, als drücke eine eiserne Faust seinen Hinterkopf zusammen, er sank in einen purpurnen Abgrund.

Dr. Carew rief nach dem Boy und der Njai. Sie kamen beide herbeigestürzt.

„Pack die Sachen von Tuwan zusammen, Boy“, sagte der junge Arzt, „ich nehme den Tuwan mit ins Hospital, der Tuwan ist krank!“ „Nein, nein“, wimmerte die Njai, „nicht den Tuwan hier fortnehmen! Nicht ins Hospital, nein, nein!“

„Du schweigst“, sagte Dr. Carew drohend, „du hast den Tuwan mit deinen verdammten Opiumpipetten vergiftet!“

Die Njai duckte sich, als habe man sie geschlagen. Sie hatte es doch nur gut gemeint, sie hatte dem Tuwan doch nur die Pfeife des

Vergessens gebracht, damit er froh würde! Sie verstand nicht, warum der Tuwan Doktor so böse war.

„Kongsikang!“ zischte sie vor sich hin. Das war ein sehr böses malaiisches Schimpfwort und bedeutet: Dummkopf, Neuling, Greenhorn! Aber sie wußte, daß der Tuwan Doktor kein „Kongsikang“ war, daß er nicht dumm, sondern ungebauer klug war, daß er mit seinen unheimlichen blauen Augen durch alles hindurchschauen konnte.

Sie hatte Angst vor dem Tuwan Doktor, sie haßte ihn, denn er nahm ihren Tuwan mit, ihren großen, blonden Herrn. Ganz hilflos lag ihr Tuwan da auf dem Bett und ließ sich vom Boy in die Decken einwickeln.

Dann trugen sie ihn zum Auto des Arztes. Der Motor sprang an, der Wagen verschwand in der Allee mit den rotstämmigen Palmen. Hinab stand in der Tür des Bungalow. Ihre Lippen zitterten, die großen reibraunen Augen füllten sich mit Tränen. Als sie sie fortgewischt hatte, war der Wagen hinter dem Hügel verschwunden.

„Du bleibst jetzt ganz ruhig hier liegen, Bertil, du bist ja vollkommen erschöpft!“ Bertil Marstrand nickte dankend. Nach all den letzten Wochen war es wunderbar, daß irgendein anderer das Kommando übernommen hatte, daß er nicht zu denken und keinen Finger zu rühren brauchte. Herbert würde es schon machen. Er hatte ein grenzenloses Vertrauen zu Herbert Carew.

„Ich fahre nach Batavia — noch heute abend. Ich habe soeben von einem Herrn hier gehört, daß die „Sibajak“ in den Nachmittagsstunden Batavia angefahren hat. Vielleicht treffe ich deine Mutter dort. Wie heißt sie, Bertil?“

„Lisa Marstrand. Sie ist 62 Jahre alt, dunkelhaarig. Ich habe sie ja auch jahrelang nicht gesehen, aber sie war immer eine sehr schöne Frau. O Gott, Herbert, wenn ihr etwas passiert ist —“

Die hellen Schweißtropfen standen auf Bertil Marstrands Stirn. Dr. Carew wandte sich um und gab der Krankenschwester, einem schönen, rothaarigen holländischen Mädchen, ein paar Anweisungen.

„Ich fahre nun, reg' dich nicht auf. Ich lasse dich hier in besten Händen zurück. Schwester Lien ist die beste Krankenpflegerin, die wir hier haben!“

Das junge Mädchen errötete vor Stolz. Sie schwärmte, wie alle Schwestern des Hospitals, für den gut aussehenden jungen Arzt, von dem alle gesagt hatten, daß er einmal eine ganz große Karriere machen würde. Hatte nicht der reiche javanische Prinz Ataga Kanshu ihn neulich zu sich rufen lassen, um mit ihm den Bau eines Tropenkrankenhauses in den Bergen zu besprechen?

„Adieu, Bertil — ich komme bald wieder!“

„Dank, Herbert, und Glück auf den Weg.“

Der Himmel hatte eine smaragdgrüne Farbe angenommen. Es würde nicht mehr so lange dauern, bis die Dämmerung hereinbrach, die ja in den Tropen blitzschnell in Dunkelheit übergeht. Es war für Dr. Carew unmöglich, noch schneller zu fahren, denn der Weg war schlecht. Die zweirädrigen kleinen Ponywagen der Eingeborenen hatten tiefe Furchen in den Weg gegraben, der Wagen hopste und sprang über die Löcher. Wenn Carew durch die Eingeborenendörfer fuhr, so stoben Kinder und Hühner, Enten und kleine schwarze Schweine quetschend auseinander. Die Geckos, javanische Eidechsen, huschten in ihrem seltsamen Zickzack über den Weg. Die Wasserbüffel hobten träge ihren schweren Kopf. Im Sumpf, der ehemals ein Fluß gewesen war, hörte man das heisere Quarren eines Krokodils. Noch schwangen sich die Affen im Laub der Palmen und immergrünen Bäume. Bald würden sie sich einen Schlafplatz suchen, wo die Riesenschlangen nicht hinkamen. Ab und zu konnte es wohl geschehen, daß eine große Schlange über die Landstraße kroch — aber sie war ungefährlich, griff nie einen Menschen an, wenn man nicht gerade auf sie trat. Gefährlich waren die kleinen, weißgrauen Giftschlangen mit dem bügelisenförmigen Kopf, die sich lautlos von den Kautschukbäumen herabfallen ließen und deren Biß unbedingt tödlich war. Aber wer dachte an all diese Gefahren, wenn man durch eine Tropenlandschaft fuhr?

(Fortsetzung folgt)

Kurzes Haar bleibt modern

Baden-Baden. Prominente Haarkünstler aus dem In- und Ausland demonstrierten am Mittwoch in Baden-Baden an hübschen Mädchenköpfen die modischen Haartrachten der kommenden Saison.

„Hanna Amon“ kommt wieder

Freiburg. Ein generelles Aufführungsverbot aller Veit-Harlan-Filme im Lande Baden-Württemberg forderte der Ring Politischer Hochschulgruppen der Universität Freiburg in einem am Dienstag an den Innenminister Ulrich in Stuttgart gerichteten Telegramm.

Nach den Demonstrationen im Januar hatte der damalige badische Innenminister Dr. Schühly die weitere Aufführung des Films verboten. In einem Verwaltungsgerichtsprozeß, den die Film-Verleih-Gesellschaft und zwei Freiburger Lichtspieltheater gegen die Polizeidirektion Freiburg angestrengt hatten, kam im April dieses Jahres ein Vergleich zustande.

Für den Tag der Wiederaufführung, den kommenden Freitag, plant der Allgemeine Studentenausschuß der Universität eine große öffentliche Versammlung. Als Gegenaktion gegen die Wiederaufführung des Filmes „Hanna Amon“ soll für die Obtauspense und für die Aktion „Friede mit Israel“ geworben werden!

Aus Südwürttemberg

Wegen Entführung gesucht

Tübingen. Von der Polizei wird der am 18. 2. 1931 in Trautenau (Tschchoslowakei) geborene Oskar Eger gesucht, weil er am 8. Juni 1952 die schwachsinnige und völlig hilflose Barbara Dietz, geb. am 7. 8. 1934 in Nänzen, wohnhaft in Braunschweig, mit dem Pkw B 118 - 313 (schwarze Ford-Taunus-Limousine mit blauem Winkel) entführt hat.

Eine Million Mark Geldstrafe beantragt

Tübingen. Gegen den früheren Bürgermeister von Wildbad, Gustav Lang, hat der Staatsanwalt vor dem Landgericht Tübingen am Dienstag 1 Jahr Gefängnis und eine Geldstrafe von 1 031 000 DM, gegen die übrigen 9 Angeklagten geringere Strafen beantragt.

Versorgungsansprüche anmelden!

Tübingen. Der VdK, Landesverband Württemberg-Hohenzollern, teilt folgendes mit: Nach dem Bundesversorgungsgesetz müssen alle Ansprüche innerhalb von zwei Jahren nach Eintritt des Schadensfalles angemeldet sein.

Kriegsbeschädigte sind alle diejenigen, die sich durch eine militärische oder militärähnliche Dienstleistung oder durch gleichgestellte Vorgänge einen körperlichen Schaden zugezogen haben.

Kurze Umschau im Lande

Die Motorisierung der Pfarrer und Diakone im badischen Schwarzwalddistrikt fordert das Hilfswerk der Ev. Kirche in Deutschland. Die Forderung wird damit begründet, daß im Schwarzwald viele Heimatvertriebene angesiedelt worden sind.

Aus dem Neckar geborgen worden ist die Leiche einer 24jährigen Frau aus Stuttgart. Die Frau, die erst am Pfingsten geheiratet hatte, wurde seit fünf Tagen vermißt.

Vier Schwerverletzte gab es bei Bühl (Mittelbaden), als sich ein Pkw überschlug. Der Fahrer war angetrunken.

Kasernen für die Franzosen sollen in Kappelrodeck (Mittelbaden) gebaut werden.

In einem Müllteiler haben Arbeiter der Heilbronner Müllabfuhr eine scharfe 7,5-cm-Granate gefunden. Der gefährliche „Müll“ wurde vom Sprengkommando entschärft.

Von einem Heufuhrwerk tödlich überfahren worden ist ein 77jähriger Bauer in Geradstetten, Kreis Waiblingen.

Von seiner Zugmaschine erdrückt worden ist ein 28jähriger Bauer bei Diegelsberg, Kreis Göppingen. Die Maschine kam auf einem nassen Wiesenhang ins Rutschen und überschlug sich.

Die Weinheimer Speiseeis-Hersteller wollen solange kein Eis mehr produzieren, bis der Stadtrat die für kurzem beschlossene 10prozentige Speiseeis-Steuer rückgängig macht.

Von zwei jungen Burschen überfallen wurde nachts ein von der Arbeit kommender Mann in der Nähe von Fellbach. Die Wegelagerer raubten ihm seine Aktentasche, in der jedoch nur Personalausweise waren.

Die ehemaligen Angehörigen des Grenadierregiments 368, das sich vor allem aus Reutlingen und Tübingen rekrutierte, treffen sich am 5. Juli

Eine versunkene Landschaft wird sichtbar

Die Schwarzenbachtalsperre wird repariert / Mehrere Fliegerbomben entschärft

Freudenstadt (Eig. Bericht). Wer im nördlichen Schwarzwalddistrikt zwischen Freudenstadt und Baden-Baden die Grenze von Württemberg und Baden passiert, sieht bald mächtige Wasserdrukrohre, die von der Schwarzenbachtalsperre hinab zum Murgkraftwerk in Forbach führen.

Vor kurzem ist nun der Staumauer abgelaufen worden, damit die Staumauer instandgesetzt werden kann. Die Firma Siemens, Berlin, die vor genau 30 Jahren mit den Arbeiten an der Talsperre begann, ist mit der Ausbesserung beschäftigt.

Auf dem Talgrund sind nun bei der Staumauer in den letzten Tagen mehrere Blindgänger von 1000-Kilo-Bomben gefunden und entschärft worden.

solchen Leidens (Verwundung oder Krankheitsfolgen) gestorben ist. Auch solche Kriegsbeschädigte, die einen gegenwärtig nur wenig hinderlichen Körperschaden erlitten haben, und solche, die gegenwärtig auf Versorgungsleistungen keinen Wert legen, müssen ihren Versorgungsanspruch jetzt anmelden.

„Arbeitsbeschaffung“ durch Brandstiftung Ravensburg. Ein junger Zimmergeselle aus der Gemeinde Vogt, im Kreis Ravensburg, hat im April dieses Jahres einen Gasthof angezündet, um, wie er sagte, für den Zimmereibetrieb seines Vaters Arbeit zu beschaffen.

Steigender Besuch in Bad Wurzach Bad Wurzach. Die Kunde von der Heilkraft des Wurzacher Moores ist in den letzten Jahren weit über die Grenzen der engeren Heimat hinausgedrungen. Im Kampf gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Arthritis und Frauenleiden setzt sich das Moorbad Wurzach (Kreis Wangen) bei Ärzten und Patienten immer mehr durch.

Die Neuorganisation der Forstverwaltung Karlsruhe. Der ehemalige Leiter der Landesforstverwaltung Stuttgart, Präsident H. Zirscher, Karlsruhe, befuhrwortet in einer Denkschrift die Angliederung der badisch-württembergischen Forstverwaltung an das Landwirtschaftsministerium.

In Frankreich ertrunken Freiburg. Der Landesjugendleiter der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft in Südbaden, Walter Tröschler, ist während eines Aufenthalts in Frankreich beim Baden in der Rhone bei Avignon ertrunken.

170 Auswanderer fahren nach Kanada Freiburg. 170 Personen aus Südbaden, davon etwa die Hälfte Heimatvertriebene, fahren heute von Freiburg aus nach Bremen, um von dort am 16. Juni mit dem zweiten südbadischen Auswanderertransport dieses Jahres die Überfahrt nach Kanada anzutreten.

Stärkste Ländergruppe Tätigkeitsbericht des Schwäbischen Skiverbandes Auf der außerordentlichen Verbandstagung des schwäbischen Skiverbandes, die am Wochenende in Kirchheim/Teck stattfand, wies der Generalsekretär des DSV in seinem Tätigkeitsbericht darauf hin, daß der Verband sein gesamtes Wintersportprogramm durchführen konnte.

Die Vertreter des deutschen Skiverbandes erkennen die beispielhafte Jugendarbeit des Verbandes und seine guten sportlichen Leistungen an.

Die Leichtathletikjugend der Turnerschaft Göppingen erreichte am Sonntag bei einem Durchgang zur Deutschen Jugendmannschaftsmeisterschaft in der Leichtathletik in Göppingen 14 233 Punkte und übertraf damit in der Sonderklasse die diesjährige Bestleistung des VfL München um mehr als 100 Punkte.

Der Deutsche Leichtathletikverband nimmt in der neuesten Nummer seines Pressemagazines erneut zu der Ausführung gesamtdeutscher Leichtathletikmeisterschaften Stellung und erklärt, daß die ständigen Bemühungen darum nun als gescheitert betrachtet werden können.

Aussichten bis Freitagabend: Zeitweise wolkenig, sonst überwiegend freundlich und abgesehen von einzelnen gewitterartigen Schauern am Freitag, trocken. Tagestemperaturen bis maximal 25 Grad ansteigend, nächtliche Tiefsttemperaturen nicht unter 10 Grad. Mäßige Winde aus West.

Der seit über einem Vierteljahrhundert mit Wasser bedeckte Talgrund macht nun, nachdem das Wasser abgelassen worden ist, einen seltsam unwirklichen Eindruck. Man erkennt Stellen, an denen früher Häuser standen, eine Brücke, Wege und unzählige Baumstümpfe, die daran erinnern, daß im Schwarzenbachtal einst Wald gerodet und manches Haus abgerissen wurde.

Doch auch ohne Wasser stellt die Talsperre eine Sehenswürdigkeit dar, denn ein freigelegtes Tal, das sonst viele Meter unter der Wasseroberfläche liegt, bildet ein nicht minder imponantes Bild inmitten des Hochschwarzwaldes als die riesige und ungründlich scheinende Wasseroberfläche, an deren „Strand“ sich alljährlich so viele schaulustige Sommergäste einfinden.

Aus Nordwürttemberg

Gefängnis für einen Oberschulrat

Stuttgart. Der Ludwigsburger Oberschulrat Dr. Hans Schneckenburger wurde am Mittwoch vom Stuttgarter Landgericht für schuldig befunden, sich in den Jahren 1946-48 an mehreren Lehrerinnen vergangen zu haben. Er wurde wegen sechs Verbrechen der Unzucht mit Abhängigen zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Schneckenburger bat um eine Chance für sein späteres Leben, in dem er nur noch für seine Familie leben wolle.

Starker Schädlingsbefall

Stuttgart. Aus zahlreichen Gegenden Südwürttemlands wird starker Schädlingsbefall des Frühobstes gemeldet. Im Tübingen Gebiet sind die Obstschädlinge, besonders Raupen, Frostnachtspanner und Apfelblütenstecher, trotz dem Spritzen der Bäume ungewöhnlich stark



Vom 13. bis 19. Juni veranstaltet das Rote Kreuz dieses Jahr seine Haus- und Straßensammlung.

Aus Baden

Erste Grenzschutz-Kaserne

Mannheim. Der erste Neubau einer Grenzschutz-Kaserne im Bundesgebiet ist für die Grenzschutz-Abteilung West II in Mannheim geplant. Wie der Major im Bundesgrenzschutz, Johannes Müller, bekanntgab sollen zunächst drei Blocks für eine Bausumme von 2,8 Millionen DM errichtet werden.

Die Neuorganisation der Forstverwaltung

Karlsruhe. Der ehemalige Leiter der Landesforstverwaltung Stuttgart, Präsident H. Zirscher, Karlsruhe, befuhrwortet in einer Denkschrift die Angliederung der badisch-württembergischen Forstverwaltung an das Landwirtschaftsministerium.

In Frankreich ertrunken

Freiburg. Der Landesjugendleiter der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft in Südbaden, Walter Tröschler, ist während eines Aufenthalts in Frankreich beim Baden in der Rhone bei Avignon ertrunken.

170 Auswanderer fahren nach Kanada

Freiburg. 170 Personen aus Südbaden, davon etwa die Hälfte Heimatvertriebene, fahren heute von Freiburg aus nach Bremen, um von dort am 16. Juni mit dem zweiten südbadischen Auswanderertransport dieses Jahres die Überfahrt nach Kanada anzutreten.

Stärkste Ländergruppe

Tätigkeitsbericht des Schwäbischen Skiverbandes

Auf der außerordentlichen Verbandstagung des schwäbischen Skiverbandes, die am Wochenende in Kirchheim/Teck stattfand, wies der Generalsekretär des DSV in seinem Tätigkeitsbericht darauf hin, daß der Verband sein gesamtes Wintersportprogramm durchführen konnte.

Die Vertreter des deutschen Skiverbandes erkennen die beispielhafte Jugendarbeit des Verbandes und seine guten sportlichen Leistungen an, die ihn an die dritte Stelle unter den Landesverbänden gebracht habe.

Bolsterlang am 22. Februar 1953. Deutsche alpine Meisterschaften in Schlieching am 23. Februar 1953.

Kurz berichtet

Eintrauriges Resümee für das vergangene Vierteljahr hat die internationale Sportwelt aufzuweisen. Bei der Ausübung ihres Sportes verunglückten seit Anfang April 13 Sportler tödlich, davon vier Deutsche.

Die Leichtathletikjugend der Turnerschaft Göppingen erreichte am Sonntag bei einem Durchgang zur Deutschen Jugendmannschaftsmeisterschaft in der Leichtathletik in Göppingen 14 233 Punkte und übertraf damit in der Sonderklasse die diesjährige Bestleistung des VfL München um mehr als 100 Punkte.

Der Deutsche Leichtathletikverband nimmt in der neuesten Nummer seines Pressemagazines erneut zu der Ausführung gesamtdeutscher Leichtathletikmeisterschaften Stellung und erklärt, daß die ständigen Bemühungen darum nun als gescheitert betrachtet werden können.

aufgetreten. Die Weinbauberatungsteile in Weinsberg und im Neckartal ein in der vergangenen Woche eingetretener, überraschend starker Peronospora-Befall eine sofortige zweite Bestäubung der Reben notwendig mache.

Aufruf zur Erntehilfe

Stuttgart. Das Evangelische Jungmännerwerk in Württemberg hat alle seine Gruppen, Kreise und Vereine zu einer Erntehilfe aufgerufen, um den starken Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften zu überbrücken.

Neues Rathaus in Böblingen

Böblingen. Die Kreisstadt Böblingen weihte am Wochenende in Anwesenheit von Innenminister Ulrich ihr neues Rathaus ein, das in knapp fünfzehn Monaten aufgebaut wurde.

Noch 376 behelfsmäßige Soldatenfriedhöfe

Göppingen. Wie der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bei einer Veranstaltung kürzlich bekanntgab, gibt es im Gebiet des ehemaligen Westwalls zwischen Karlsruhe und Freiburg noch 376 Soldatenfriedhöfe, die ausgebaut und eine würdige Form erhalten müssen.

Acht Jahre Zuchthaus für schweren Raub

Konstanz. Das Konstanzener Schwurgericht hat den Polen Nowosielski wegen schwerer Körperverletzung zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Nowosielski hatte zusammen mit seinem Landsmann Kwiatkowski in der Nacht zum 1. April 1950 einen Überfall auf eine Villa in Überlingen verübt.

Bodenseespiegel um 24 cm gestiegen

Konstanz. Der Bodenseespiegel ist infolge starker Regenfälle im Lauf der vergangenen Woche um 24 cm gestiegen. Eine solche starke Wasserzunahme ist für den Juni eine ungewöhnliche und seltene Erscheinung.

Reichenauer Bürgerwehr tritt wieder auf Reichenau. Die historische Bürgerwehr der Insel Reichenau ist beim Blaufest am Montag zum erstmalig nach elfjähriger Pause wieder aufgetreten.

Archiv-, Registratur- und Rechnungspfleger

Überlingen. Ein Fachverband der Archiv-, Registratur- und Rechnungspfleger Badens wurde auf einer Tagung in Überlingen gegründet.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Freitagabend: Zeitweise wolkenig, sonst überwiegend freundlich und abgesehen von einzelnen gewitterartigen Schauern am Freitag, trocken.

Pedro de la Pena trug auf beiden Schultern

# Manila-Chinesen für Rotchina erpreßt

Sensationeller Spionagefall auf den Philippinen — Kommunisten als „freie Unternehmer“ gelarnt

Manila. Lieb Kind bei fast allen maßgebenden Persönlichkeiten der philippinischen Republik war bis vor kurzem der 36 Jahre alte Pedro de la Pena. Er galt als außerordentlich tüchtiger Geschäftsmann, der Geld zu scheffeln verstand und mit Darlehen an die hohen Funktionäre des jungen Staates nicht knausrte. Außerdem war es ein offenes Geheimnis, daß er ein hoch geschätzter Agent des Sicherheitsdienstes der Armee war. Schließlich galt er als der beste Freund des sehr begüterten und einflussreichen, aus China stammenden Antonio Chua Cruz, der die in chinesischer Sprache gedruckte Wochenschrift „Freies Asien“ herausgab, in ihren Spalten einen erbitterten Kampf gegen den Kommunismus und für eine freie Wirtschaft führte und freigebig alle Bestrebungen unterstützte, die sich gegen die rote Drogung wandten.

Pedro de la Pena ist ein außerordentlich geschickter Mann. So wurde er nach der Besetzung der Philippinen durch die Ameri-



Was 30 Mann in 8 Stunden schaffen, bewältigt ein einziger Arbeiter mit diesem USA-Bagger in der gleichen Zeit. Rund 13 500 cbm Schutt wurden dadurch in Kassel in 80 Arbeitstagen abgeräumt.

kamer nicht wegen Zusammenarbeit mit dem Feinde zur Verantwortung gezogen. Obwohl er während des Krieges auf die japanische Karte gesetzt und die japanische Besatzungsarmee mit mancherlei Kriegsmaterial versorgt hatte, wurde er sofort in den Geheimdienst der neuen philippinischen Armee übernommen, dem er zahlreiche wichtige Informationen lieferte. Man munkelt auch, daß er großen Eindruck auf Frauen macht und daß es ihm daher nicht schwerfiel, innerhalb der philippinischen Weiblichkeit ein wahres Heer von Spioninnen zu organisieren, das ihm seine Informationen lieferte.

So beliebt und unentbehrlich sich Pena bei allen Regierungs- und Militärstellen zu machen verstand, so wenig gelang es ihm jedoch, das Mißtrauen zu erschüttern, das ihm der Verteidigungsminister Ramon Magsaysay entgegenbrachte. Im letzten Januar verlangte dieser sein Ausscheiden aus dem Geheimdienst. Aber der Oberbefehlshaber der Armee, General Colixto Duque, weigerte sich, diesem Ersuchen nachzukommen. Es kam zu einer Auseinandersetzung zwischen Minister und General, und schließlich durchtrieb der energische Magsaysay den gordischen Knoten, indem er Pena kurzerhand an die frische Luft beförderte und das mit den Worten begründete: „Jeder, der zwischen dem General und mir eine Kluft aufzureißen vermag, gefährdet unsere nationale Sicherheit.“

Hohe und niedere Militärs und Beamte protestierten, doch wahrte Magsaysay seinen Standpunkt. Wie recht er hatte, zeigte sich, als im April — nach einem Bericht der amerikanischen Wochenschrift „Time“ — der amerikanische kommunistische Agitator William Pomeroy in Manila verhaftet wurde. Unter seinen Papieren fanden sich auch Notizen über Pena, die auswiesen, daß dieser auch

ein Geheimagent der kommunistischen sogenannten Huks und Rot-Chinas war.

Pedro de la Pena erfuhr davon und wollte als Frau verkleidet fliehen. Doch konnte er noch rechtzeitig festgenommen werden. Man fand Papiere bei ihm, die die Notizen Pomeroy's bestätigten. Außerdem ergab sich aus ihnen, daß die Kommunisten ihn „liquidieren“ wollten, weil er Gelder, die für sie bestimmt waren, nicht ausgezahlt hatte.

Die nähere Untersuchung ergab, daß Chua Cruz sich nur aus Tarnungsgründen als wilder Antikommunist gebärdet hatte. In Wirklichkeit leitete er einen Erpresserring, der von den in Manila lebenden Chinesen bereits mehr als zehn Millionen Posos erpreßt hatte. Pena trug also auf zwei Schultern. Er gehörte sowohl dem philippinischen wie dem kommunistischen Geheimdienst an und betrog wahrscheinlich beide.

Magsaysay kündigte kürzlich die Maßnahmen an, die gegen die beiden Verräter durchgeführt werden sollen. Für Chua, der für Rotchina arbeitete, ist die Ueberführung nach Formosa vorgesehen, wo ihn die nationalchinesische Regierung Tschiang-kaischeks unter „liebvolle Aufsicht“ nehmen wird. Pedro de la Pena aber wird sich vor dem zuständigen Gericht auf Grund des „Anti-Huk-Gesetzes“ wegen Beihilfe zu Mord, Brandstiftung, Diebstahl und Menschenraub verantworten müssen. Denn die „Huks“, deren Agent er war, haben sich aller dieser Verbrechen schuldig gemacht.



Als „Schiffbrüchige“ über den Atlantik

In diesem Schlauchboot will der Franzose Dr. Bombard mit zwei Begleitern, einem Engländer und einem Holländer, von Monaco aus über Gibraltar den Atlantik überqueren. Wie echte Schiffbrüchige werden sie keinerlei Proviant mit an Bord nehmen, sondern sich unterwegs allein vom Fischfang ernähren. Die drei abenteuerlichen Seefahrer hoffen, in etwa 8 Wochen in Kuba zu landen. (dpa)

## In Tibet: Harem der Männer

Vielmännerei — die wohl eigenartigste aller Sitten — Von Buddha erlaubt

Lhasa (Tibet). Vielleicht hängt es damit zusammen, daß sich die Volkstämme im rauhen Himalaya ihrem Gott Buddha besonders benachbart fühlen, vielleicht gab er ihnen aus diesem Grunde in einer guten Stunde die Erlaubnis, die wohl eigenartigste aller Sitten bei sich einzuführen, die Vielmännerei. Gewiß, vom Harembetrieb reicher Orientalen ist uns Mitteleuropäern durch Wort und Schrift manches zu Ohren gekommen, das uns in nicht geringes Erstaunen versetzte, doch an einem Harem der Männer zu glauben, fällt uns nicht ganz leicht. Um es zu begreifen, muß man in Betracht ziehen, daß dieser Brauch in Tibet und den nahen Teilen von Kaschmir durchaus nicht den eigentümlichen Gewohnheiten der Bevölkerung zuwiderläuft; vielmehr fügt er sich in ihr Leben und ihre Ansicht vom Leben zwangsläufig ein.

Ja, es ist sogar Tatsache, daß dort die Frau statt an Achtung zu verlieren, ein höheres Ansehen gewinnt, je mehr ehelich angetraute Männer sie besitzt. Das ist der Fall, obgleich nicht wenige Männer in jungen Jahren das Los des Mönchs erwählen und hinter Klostermauern ihr Dasein verbringen. Wenn nun der älteste Sohn einer Familie heiratet, wird seine Frau automatisch die rechtmäßige Gattin

seiner jüngeren Brüder. Die Kinder, die aus einer solchen Gemeinschaft hervorgehen, nennen der Einfachheit halber alle Männer der Mutter „Vater“. Schlecht und recht geheißen die Sprößlinge, werden aber von den „Vätern“ zum Ausgleich recht verwöhnt. Diese wiederum werden von ihrer Frau liebevoll versorgt und vertragen sich erwiesenermaßen trotz der seltsamen Zusammensetzung der Familie recht gut. Stirbt ein Familienoberhaupt, so geht die Frau ohne große Formalitäten auf den nächsten Bruder über, und wenn keine Kinder da sind, steht es ihr frei, sich von der Familiengemeinschaft loszusagen. Jederzeit davonjagen kann sie einen „Eingeheirateten“; denn er ist „Ehemann auf Widerruf“, wird jedoch in einem solchen Falle mit einem Geschenk abgefunden.

Der Grund für die Vielmännerei ist im Beruf zu suchen. Viele Männer sind als Herdenbesitzer oder Karawanenmitglieder oft das ganze Jahr über unterwegs. Sie verbringen dann den unwirtlichen Winter im Hause einer fremden Familie, und wenn dort der Familienvater gerade auswärts weilte, heiraten sie dessen Frau unter altgebrachten würdigen Zeremonien. Sie tragen die Kosten des Festes und der gastfreundlichen Bewirtung der Gäste.

## Zweimal das Große Los für Hanny

Lotteriekönigin besuchte Deutschland — Weder Kaffeesatz noch Horoskop

Hamburg. Eine Woche lang reiste Hanny Island, frische Endzwanzigerin aus den USA, durch Westdeutschland eigens zu dem Zweck, sich in Frankfurt ein Los der Süddeutschen und dann in Hamburg eins der Norddeutschen Klassenlotterien zu erstehen. Und jetzt ist sie wieder nach „drüben“ abgereist. Seltsames Benehmen, denkt mancher Leser. Einen Augenblick bitte! Ein rascher Blick auf Hannys Leben erklärt alles; mit ihr hat es eine besondere Bewandnis, auch mit ihrer Bemerkung, sie komme nächstes Jahr wieder nach Deutschland, um den Gewinn zu kassieren.

Hanny Island ist die Lotteriekönigin Amerikas. Als sie, eine brave Stenotypistin, zum ersten Mal das große Los zog, hatte sie es bald heraus: „Einige hunderttausend Dollar, geschäft eingeteilt, reichen das ganze

Leben...“ und sie zog sich ins Privatleben zurück, nicht ohne weiter um Fortunas Gunst zu werben. Fünfmal spielte sie — allerdings mit einigen Unterbrechungen, wo ich wußte, es wird doch nichts! — und fünfmal gewann sie, zweimal den Haupttreffer. Heute hat ihr Konto die Halbmillionengrenze überschritten, und auch Hannys ständiges Bummeln um die Welt und ihr nicht gerade bescheidenes Leben haben die Summe noch nicht ernstlich geschmälert. Im Gegenteil: die „hauptberufliche Lotteriegewinnerin“, wie sie ihre Freunde in den Staaten nennen, ist sicher, daß sie auch künftig einen und mehr gute Treffer landen wird. Dabei verläßt sie sich weder auf Horoskop noch Kaffeesatz und Zahlenkombinationen — sie greift einfach in den Pappkarton: „Das ist mein Treffer“. Anders ihre Landsleute. Als diese in Frankfurt hörten, Hanny habe bei der „Süddeutschen“ ein Los gewonnen, taten sie es ihr nach, und die „Filiale des Glücks“ war ein vielbesuchter Ort geworden.

Vom Toto hält die sehr selbstbewußte Hanny wenig. Das erfuhr ein wüßbegieriger Reporter später im Foyer des Hotels, und er hörte mehr. Daß amerikanische Behörden der Laune des Schicksals mißtrauten und die Lotteriekönigin von Detektiven beschatten ließen, um Aufschluß über ihren Umgang und ihre Verbindungen mit den Lotteriegesellschaften zu erhalten, und daß 17 der Agenten zu guter Letzt, vom Charme der Behüteten verzaubert, ihr Heiratsanträge machten. Hanny lehnte höflich ab. „Denn wenn ich mich mit einem Mann beschäftigen müßte, habe ich andererseits kein Glück mehr“. Erst wenn sich Fortuna von ihr abwenden wolle, werde sie heiraten. Im übrigen konnten ihr die Behörden nichts Schlimmes nachweisen. Hanny ist tatsächlich „nur“ ein Kind des Glücks.

## Atomenergie - billig wie Kohlen

Der kanadische Atomwissenschaftler Dr. Mackenzie prophezeite es gäbe innerhalb der nächsten zehn Jahre bereits Atomenergie zu Preisen, die mit den Kohlepreisen wetteifern könnten. Diese sensationelle Ankündigung wurde im Zusammenhang mit einer Meldung gemacht, wonach die Atomexperten Kanadas mit den Konstruktionsplänen für die erste Atommaschine begonnen haben. In absehbarer Zeit, heißt es weiterhin, würde ein Stückchen Atomtreibstoff, groß wie eine Walnuß, ausreichen, um die „Queen Elizabeth“ zehnmal um die Erde fahren zu lassen.

## Um die „Fliegenden Untertassen“

Atomphysiker Prof. Heisenberg äußerte sich

Göttingen. Nachdem auch in Niedersachsen Pressemeldungen über angeblich dort beobachtete „Fliegende Untertassen“ erschienen waren, konnte der für Wissenschaft und

### 500 000 Schmetterlinge

Mit Freude vernimmt man, daß die Insektensammlung des Frankfurter Senckenberg-Museums wieder eröffnet wurde. Sie lockte früher Leute aus aller Welt in die Mainmetropole. Die Sammlung, unversehrt durch die Kriegereignisse gekommen, umfaßt etwa drei Millionen Exemplare, darunter 500 000 Schmetterlinge, 30 000 Libellen, 60 000 gewöhnliche Fliegen, die Hälfte aller bekannten Bockkäfer der Erde und 200 000 Wanzen aus allen Winkeln Europas, die ein Frankfurter Lehrer in fleißiger, langjähriger Arbeit zusammengetragen hat.

### 75 000 Schönheits Salons

In den USA gibt es nach den Angaben einer kürzlich veröffentlichten Statistik nicht weniger als 75 000 Kosmetik-Institute. Durchschnittlich hält sich dort jede Kundin achteinhalb Minuten am Tag auf.

### Das nennt man Glück!

Susan Stephen, eine englische Nachwuchsschauspielerin, rannte heilfroh über die bestandene Prüfung dieser Tage aus ihrer Londoner Schule — und einem Auto in den Weg. Glimpflich ging's ab, sie landete auf dem Kotflügel, und jetzt zeigte es sich, daß sie nicht nur einmal Glück gehabt hatte. Im Auto saß nämlich Regisseur Robert Hamer, ein einflussreicher Herr, der sich den Namen und die Adresse der jungen Dame notierte und sie zu Probeaufnahmen bestellte. Sie fielen zur Zufriedenheit des Experten aus, und Susan kann wohl bald von sich behaupten, buchstäblich in ihre erfolgreiche Karriere hineingerannt zu sein.

### Schnaps in Apfelsinen

Einem Häftling des Stockholmer Gefängnisses war es gestattet worden, täglich von seiner Frau ein halbes Dutzend Apfelsinen in Empfang nehmen zu können. Jetzt stellte es sich heraus, daß sie raffiniert mit einer Schnapsfüllung versehen waren. Der Gefangene muß seitdem auf diese großzügig gewährte Liebesgabe verzichten.



— Warum so mißgestimmt, Emil?  
— Ja, mein Frau will für einige Tage verreisen, und wenn ich froh dreinschaue, bleibt sie zu Hause!

Forschung verantwortliche Mitarbeiter der „Göttinger Neueste“ A. Püllmann den bekannten deutschen Physiker und Nobelpreisträger Professor Dr. Werner Heisenberg über seine Meinung zu den aus vielen Teilen der Welt kommenden Nachrichten befragen. Prof. Heisenberg erklärte:

„Wenn diese Meldungen auch nur den geringsten Wahrheitsgehalt besäßen, glaube ich bestimmt, daß ich durch meine amerikanischen Kollegen ebenfalls davon erfahren hätte, da diese zweifellos mit diesen Phänomenen befaßt worden wären. Ich kenne aber keinen amerikanischen Atomwissenschaftler, der die „Fliegenden Untertassen“ ernst genommen hätte.“

Alfred Püllmann erklärte nach seiner Unterredung mit Prof. Heisenberg: „Fast mutet es wie ein Stück mittelalterlichen Hexen- und Gespensterglaubens an, wenn vernunftbegabte Menschen allen Ernstes die Möglichkeit diskutieren, Bewohner irgendwelcher ferner Gestirne seien im Begriff, die Bevölkerung der Erde mit geheimnisvollen, aller irdischen Technik überlegenen Geschößkonstruktionen zu bombardieren. Und es gibt kaum einen traurigeren Beweis, die die innere Haltlosigkeit und Verlorenheit des modernen Massenmenschen als die Notwendigkeit, erst einen Wissenschaftler vom Range des Göttinger Atomphysikers zu bemühen, um diesen Hirngespinnsten — hoffentlich für immer — ein Ende zu bereiten!“

Diesen Äußerungen entgegen stehen neuerliche Meldungen darüber, daß „Fliegende Untertassen“ in Südamerika, über Sizilien und Ungarn beobachtet worden seien.

## „Königinnen“ suchen einen „Mann“

Bienen „duftgelenkt“ auf Reisen — 1 644 000 Völker im Bundesgebiet

Frankfurt. Wissen Sie, daß etwa 40 000 Bienenflüge nötig sind, um nur ein Pfund Honig zu gewinnen? Daß die fleißigen Nektarsucher im Frühjahr und zu Beginn des Sommers, in ihrer Saison, täglich das Zehnfache des eigenen Körpergewichts an Honigrohstoff und auch Blütenstaub heimzuschleppen? Daß eine Bienenstadt, die 300 Pfund Honig als Jahresvorrat besitzen will, ihre Bewohnerinnen auf eine insgesamt 29 Millionen Kilometer lange Reise im Jahr schickt, das bedeutet 90mal die Strecke zum Mond? Die „Luftbrücke“ der Bienen ist eines der gewaltigsten Transportunternehmen, die wir kennen.

Berufsimker aus dem Rheinland und Westfalen sind nun in blütenreiche Gebiete Süddeutschlands gefahren, die Körbe auf großen Lastwagen, um dort die Bienen zu einem mehrwöchigen Honigflug starten zu lassen. Sobald die Blüte in einem Landstrich vorbei, sobald eine „Bienenwiese abgegrast“ ist, zieht der Imker zu neuen „Weiden“. Während ein Volk mit etwa 60 000 Bienen in einem Umkreis von anderthalb bis drei Kilometer ausschwärmt, versucht man jetzt, die Bienen zu Flügen bis zu fünf Kilometer zu bewegen; sie werden „duftgelenkt“ vor ihrem Abflug läßt man sie die Witterung einer besonders blütenreichen Wiese aufnehmen und sie dann bis zum Ziel verfolgen. Daneben ist man bestrebt, die leistungsfähigsten Bienenrassen heraus-

zufinden und zu vermehren. In der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Großhüttenhof bei Krefeld sollen Naturwärme mit Königinnen zusammengebracht werden; die Königinnenrasse, die ein Volk zu den besten Leistungen führt, wird Sieger in diesem neuartigen Wettbewerb sein. Ihre Mitglieder werden „herumgereicht“; sie werden z. B. von Münster in Westfalen nach der Nordseeinsel Juist gebracht, um sich dort den geeigneten „Mann“ zu suchen, der eine königliche Nachkommenschaft garantiert. Sogenannte Belegstellen sollen dafür sorgen, daß die Reinheit der Rasse gewahrt bleibt. Auf diese Weise, hofft man, wird sich der Honigtrag steigern und werden die Völker gesund bleiben.

Durch den milden Winter und den sommerlichen Lenz dieses Jahres haben sich wohl die 1 644 000 Bienenvölker im Bundesgebiet vermehrt. Während hier die Aspekte günstig sind, verzehnet man in Imkerkreisen die zunehmende Einfuhr ausländischer Bienenhonigs als unerfreuliches Merkmal; 8 000 Tonnen Honig, 7,5 Millionen Mark wert, wurden 1951 importiert — die deutsche Eigenherzeugung betrug 12 000 Tonnen. Nach Ansicht der Bienenzüchter wird für den ausländischen Honig ein zu geringer Schutzzoll erhoben, und sie versichern, daß die deutsche Erzeugung in nächster Zeit alle Honigfreunde zufriedenstellen wird.

Der Gordische Knoten

Nicht mit dem Schwert, sondern mit Liebe / Von P. Pranger

Kein Kapitel der ganzen Weltgeschichte wird mit so viel Liebe gelehrt und gelernt wie das, über dem das Wort „Hellas“ geschrieben steht...

Der glanzvolle und tragische Abschluß dieses Kapitels aber ist der Siegeszug jenes königlichen Jünglings, dessen Traum, Europa und Asien zu einer gewaltigen Einheit zu verschmelzen...

Heute glaube ich, daß dieser Riß schon damals war. Da ist nämlich die Geschichte mit dem gordischen Knoten. Und die hat sich so zugetragen:

Als König Alexander durch Phrygien zog und sich die Merkwürdigkeiten der Gegend berichten ließ, hörte er von einer sonderbaren Reliquie, die im Zeustempel der Stadt Gordion aufbewahrt wurde...

Das Sonderbarste daran war aber der Knoten, mit dem Gordios das Joch an der Deichsel seines Wagens befestigt hatte. Der war so kunstvoll geschlungen, daß kein Mensch ihn aufmachen konnte...

Das war etwas für Alexander! Weiteroberer haben immer Sinn für Propaganda. Weiteroberer haben nicht viel Zeit, besonders wenn sie 23 Jahre alt sind...

Darum warf Alexander, als es so weit war, nur einen flüchtigen Blick auf das Monstrum von Knoten, zog sein kurzes Schwert und — das ganze, uralte, so mühsam und kunstvoll verschlungene Werk des alten Gordios war gewesen...

Aber war das Orakel wirklich so gemeint? Hat der phrygische Priester oder Weise, der jene seltsame Prophezeiung aussprach, an eine derart impulsive und eigentlich nicht

ganz sachliche Lösung gedacht? Ich könnte mir vorstellen, daß sein Gedankengang etwa der war: um diesen Knoten zu lösen, bedarf es zunächst einer unendlichen Geduld...

SIEH NUR DAS Tierlein, DAS GERINGE!

Kleine Maikäfer-Betrachtung / So sah es Wilhelm Busch

Ein Maikäfer, einer von den vielen dies Jahr, flog durchs offene Fenster, surrte ums Licht, stieß sich, fiel auf den Rücken und strampelte hilflos mit den Beinen...

Neulich setzte der Naturforscher, indem er zugleich mit dem Zeigefinger nach einem saftigen Kastanienbaum hinwies, auf die Lehne seines Gartenstuhles einen sogenannten Maikäfer...

Der arabische Salomon

Einer alten Fabel nacherzählt von Shirma Kalaff

Schon will die Sonne niedersteigen. Ihre leuchtenden Farben verströmen in die Klarheit des Firmaments und heben die Zelte des in der Dünenmulde lagernden Stammes...

Auf der Höhe der fernen felsigen Hügel tauchen die Silhouetten von drei Kamelreitern auf, wachsen ins Riesenhafte im späten Licht, schweben gespenstig heran...

Es sind drei Brüder, weit kommen sie aus den Tiefen der Wüste, um die bezaubernde Fatimah, die Tochter des reichen Scheichs, zu freien...

Der blaue Vorhang des Zeltes teilt sich und die drei Männer treten ein. Auf einem kostbaren gelben Teppich sitzend, einige Stufen erhöht, empfängt der ehrwürdige Scheich die Gäste...

einigt, dem müßte nichts unmöglich sein. So oder so ähnlich mag jener Weise aus dem Morgenland gedacht haben.

Und er hätte Alexander trotz seiner hervorragenden hellenischen Bildung wahrscheinlich für einen makedonischen Barbaren gehalten. Aber dennoch — die Jahrhunderte haben Alexander recht gegeben...

Aber nach zwei Weltkriegen sollten wir eigentlich dahinter gekommen sein, daß sich nichts mit Gewalt lösen läßt. Vielleicht hätte die Welt heute ein anderes Gesicht, wenn Alexander damals den Knoten des Gordios nicht mit dem Schwerte bearbeitet hätte...



Damberg: An der Regnitz

Blume und Magie

Die Gestalt der Blume ist mit den Denkbildern der Menschen seit Jahrtausenden verflochten. In unwandelbarer Treue hat sich das Menschengeschlecht von der Nähe der Blumen und ihrer Schönheit angezogen gefühlt.

Mit welcher Liebe hat der blutjunge Reichenauer Mönch Rudhelm im 9. Jahrhundert seine Gartenerlebnisse gestaltet und ihnen das herrlichste Epos aller Zeiten gewidmet...

In dem unermeßlichen Blumenflor des 9. und 10. Jahrhunderts dominierten die Blumen gestalten, die jetzt im deutschen Garten ihr Bürgerrecht vielfach verloren haben. Wo finden wir noch in ihm das Labkraut, den Allermannharnisch...

Vom Zauber der Magie umwoben wuchsen in den alten Gärten Liebstöckel, Raute, Wermut und Diptam. Von ihm, dem Diptam, sollen die Hirsche auf Kreta die Blätter gegessen haben, um giftige Pfeile abzuschütteln...

Der Erwerb der Blumenland die Wissenschaft sprechen, über das Gemüt verarmt dabei. Die Blumenwesen von ehedem waren ärmer an Wissen, aber durch ihre besessene, magische Kraft dem Menschen verbundener...

Der Gang zum Kirchlein „Madonna della Pace“

Eine Erinnerung an den Comer-See von Isabella Fraschini

Mit melodischem Klang läutet das Glockenspiel der alten Kirche von Meuggio die Morgenstunde ein. Sekundenlang schwebt das tonlich abgestufte Hell und Dunkel der Glocken wohltaunend über der Landschaft...

Das wuchtige Bergmassiv, über der Straße nach Cadenabbia, Como, glänzt silbrig im Lichte des jungen Tages. Schimmernd, im Strahle der Sonne, liegt der herrliche See. Ein leichter Wind streicht über das Wasser...

Am Dampferhaltesteg lehnt, schwarzbraun, ausgedrückt von Luft und Sonne, der alte wortkarge Schiffer. Warnend hebt er die Hand, blickt zum Himmel, und sagt beschwörend: „Signorina, Signorina...“

Ich weiß, ich weiß, das sorglos hellere Wetter wird nicht von langer Dauer sein — schon die ganze Nacht hindurch hat es in den Bergen gemurmelt — bald werden auch wir hier Unwetter haben — aber einen kleinen Spaziergang will ich doch wagen...

Hund, ein Terrier, der immer am Kai oder in der Stadt herumlungert und sich mit freudigem Gebell auf mich stürzt, wenn er mich sieht, steht nachdenklich da — und erst als er sieht, ich bin ernsthaft gewillt nach Santa Madonna della Pace — einer Bergkirche — zu wandern, kommt er langsam nachgetrottelt...

Noch ist die Landschaft bunt und blühend und aus den Gärten und Weinbergen weht der süße Duft von Gardenien, Oleander, Rosen, Lilien, und wie sie alle heißen, die schönen Blüten, die uns im Sommer erfreuen...

Vor der Steinmetzwerkstatt steht der alte Steinmetz, mit weißen Haaren und Bart, und wundervollem Charakterkopf, einem Heiligen ähnlich, aus einem mittelalterlichen Mysterienspiel. Erstarrt und froh klingt sein Gruß: „buon giorno, Signorina“.

sehen. Kaum hörbar schreitet der Fuß über den Grastepich der Steinstufen. Fröhlich pfeifend kommt mir ein Matrose mit einem Reisekoffer entgegen und bietet freundlich „buon giorno“.

Flinke, kleine Eidechsen huschen über den Weg, schauen schnell noch einmal mit neugierig-blanken Auglein nach dem frühen Fremdling und — weg sind sie. Das mit zahllosen Blumen geschmückte Madonnenbild an der Wegkreuzung erweckt in mir eine geheimnisvolle Stimmung...

Umkehren — jetzt — erschrocken fragend steht mein vierbeiniger Begleiter mich an — und als ich weitergehe, schließt er mit lautem, „ustigem“ Gebläse davon. Eine dicke braune Fummel kann sich von mir gar nicht trennen...

Helle Steinstufen steigen steil empor. Eine einsame Zypresse hält Wacht über den Friedhof hier oben. „Heilige Jungfrau des Friedens“ — Ich wußte keinen schöneren, treffenderen Namen für diese wundervolle, alte Kirche, mitten in den Weinbergen...

Raubvogel hernieder und kreist nun ruhig über dem Wasser.

Die Kirchenfür, kunstvoll geschnitzt, trägt oben in verbläster Schnörkelschrift die Aufschrift „Santa Madonna della Pace“, darunter 1734. Wind und Wetter haben das Holz gebräunt, und im Gegensatz erscheint das Mauerwerk hell und freundlich. Durch die hohen, schmalen Fenster flutet das Licht bunt widerstrahlend in das Innere über Chorrestühl, Altar und Maßgerät...

So war Balzac!

Eines Tages hatte Balzac Hund üblen Schaden angerichtet und drei Hühner eines benachbarten Bauern zerfleischt. Der Bauer kam zornig an. Balzac bezahlte seufzend den Schaden. Da fragte der Bauer: „Und was geschieht nun mit deinem Hund?“

## Der längste Tag

Es ist der längste Tag im Jahr. Das Licht will kaum von hinnen scheiden und ist noch stark und macht gewahr im Busch das Ringeltaubenpaar selbst im Entgleiten.

Die beiden mögen nicht zu Nest. Man sieht sie, ohne zu ermatten, als wäre noch des Frühlings Fest, sich tummeln durch das Blattgedast als schwarze Schatten.

So huscht es in der Seele auch von Heber Blüder Geisterflügen, die sich, wie jene zwei im Strauch und wie das Licht, der Dämmerung Brauch nicht wollen fügen.

F. M. Huebner

## Heiratsanzeige vor 140 Jahren

Im Leipziger „Intelligenzblatt“ vom 9. Mai 1812 stand folgendes Inserat: „Vier honette, sehr schöne achtzehn- bis vierundzwanzig-jährige Mädchen suter Erziehung, vom Lande, wünschen, in einer größeren Stadt durch Heirat bald eine Versorgung zu finden. Sie schmeicheln sich, gute Hauswirtsinnen zu werden, und nur wegen Ablegenheit ihres Vaterorts von anständigen Heiratslustigen ungesucht zu sein, denn sie sehen mehr auf Rechtschaffenheit als Vermögen. Über das Nähere können nicht über vierzig Jahre alte und mit keinem leiblichen Gebrechen behaftete Subjekte sich schriftlich erkundigen unter der Aufschrift: „Suchet, so werdet ihr finden“ im Verlagskontor Petersstr. 34.“

## „Die goldenen Kinderbücher“

Die berühmten „Golden Books“, die in allen Kultursprachen erscheinen und inzwischen die Weltauflage von 450 Millionen Exemplaren erreicht haben, erscheinen in diesem Jahre erstmals in deutscher Sprache im Verlag Kurt Desch, München, unter dem Titel „Die goldenen Kinderbücher“.

## Wo arbeitet die Amerikanerin?

In den meisten Ländern, vor allem in den ehemals kriegführenden, ist der Prozentsatz der erwerbstätigen Frauen gegenüber der Vorkriegszeit stark gestiegen. In den USA sind z. Z. 18 Millionen Frauen berufstätig. Von diesen entfallen fast 30 Prozent auf die Büro- und Angestelltenberufe und nahezu 20 Prozent auf die industrielle Fabrikarbeit. Die übrigen 50 Prozent verteilen sich auf zahlreiche andere Tätigkeiten in akademischen Berufen, im Handel, in sozial gehobenen Stellungen und auf Farmarbeit. Die stärkste Zunahme der Frauenarbeit in Amerika ist in den Angestelltenberufen zu verzeichnen gewesen. Diese Berufe hatten allein 1951 einen Zugang von rund einer halben Million weiblicher Arbeitskräfte. Dagegen hat sich auch die Zahl der amerikanischen Frauen in akademischen Berufen und gehobenen Tätigkeiten im letzten Jahre stark erhöht.

## Heute regnet es draußen!

Moderne Regenmäntel schützen unsere Kleider — Praktisch und elegant

Nicht immer kann die Sonne scheinen! Auch der Regen muß sein, und das ist kein Grund, um daheim bleiben zu müssen. Die warmen Regentropfen schaden weder dem Kleid noch dem Kostüm, wenn darüber ein Mantel oder ein Cape getragen wird. Diese modernen Beschützer haben dem Wort „Regenmantel“ alle Schrecken genommen. Frau



Mode hat sich der Kleidung, die vor Regen schützt, liebevoll angenommen. Die modische Regenkleidung verbindet mit dem Praktischen die Eleganz und sollte als vollkommener Schutz, der zur Erhaltung der Kleidung beiträgt, zum Garderobenbestand jeder gut angezogenen Frau gehören.

Es gibt so viele reizvolle Möglichkeiten, die Eleganz mit einzubeziehen, ohne daß der praktische Wert der Regenkleidung darunter leidet.

Die Abbildung zeigt einen Regenmantel mit einer helmartigen Kapuze, die unter dem Kinn wie eine Babuschka abschließt. Der Mantel selbst ist vorn im Prinzess-Schnitt gehalten und im Rücken weit. Auch ein Schirm gehört natürlich dazu, wenn man einmal ohne Mantel oder Kapuze ausgehen will. Auch da gibt es wieder gute Ideen; die zusammenklappbaren Schirme sind sehr beliebt und gar nicht hinderlich. Sie finden leicht in der Tasche Platz. Der heutige Schirm ist farbenfroh und mit einem flachen Dach, unter dem man bequem hervorsehen kann und doch trocken und geborgen ist. Ein Paar wasserdichte Überschuhe vervollständigen die Ausrüstung. Nun dürfen wir uns schon einmal einem sommerlichen Gewitter oder Platzregen aussetzen, ohne befürchten zu müssen, daß unsere Kleidung verdorben wird und die äußere Erscheinung an Anmut und Eleganz verliert. Es ist so, daß die Frau im Regen noch nie so nett ausgesehen hat wie jetzt in ihrer modischen Regenausrüstung.

## Warum lieben Sie Orchideen?

Sie spenden eines der wundervollsten Gewürze — die Vanille

Doch wohl wegen ihrer seltsamen Blütenformen und ihrer aparten Farben. Würden Sie aber schon, daß die Frucht einer Orchidee uns eines der wundervollsten Gewürze schenkt? Es ist die Vanille, eine tropische Kletterorchidee. Die Stammpflanze der echten Vanille gedeiht wild im östlichen Mexiko. Diese Wildpflanze wurde schon in frühester Zeit von Menschen in Kultur genommen, und es gelang, die Größe und das Aroma der Früchte bedeutend zu entwickeln. Heute wird sie in vielen tropischen Gebieten angebaut, besonders auf den französischen Inseln Madagaskar, Réunion und den benachbarten Komoren, von wo sie als die besonders geschätzte Bourbon-Vanille in den Handel kommt. Außerdem betreibt man die Kultur der Vanille in neuerer Zeit auf Java und einzelnen Südsee-Inseln, wo man sie nach dem größten Anbaugbiet, der Tahiti-Insel, benennt. Die Tahiti-Vanille ist bei uns wegen ihres heliotropartigen Geruches nicht so sehr geschätzt wie die Bourbon-Vanille.

Es ist interessant, daß man die Vanille, deren feines Gewürz man bekanntlich bei der Schokolade besonders liebt, vorzugsweise an Kakaobäumen hochranken läßt. Zumeist klammert sie sich an der rissigen Rinde der Bäume fest, vereinzelt bindet man sie aber auch mit Lianen an den Zweigen fest. In einzelnen Kulturen zieht man die Vanille an hohen Spalieren.

Als man die Vanille zuerst außerhalb ihres Stammlandes anbaute, erlebte man anfänglich eine große Enttäuschung: Die Pflanzen wuchsen und blühten — trugen jedoch keine Früchte! Es fehlten die Insekten, die in Mexiko die Befruchtung der Blüten herbeiführen. So muß in diesen Gebieten auch heute noch die helfende Hand des Menschen eingreifen und die künstliche Bestäubung vornehmen, was sehr schwierig ist, weil die Blüte nur einen Tag geöffnet ist.

Mehr als bei den anderen Gewürzen kommt es bei der Vanille auf die besondere Behandlung der Früchte nach der Ernte an. Erst die richtige Aufbereitung der schotenähnlichen Samenkapseln entwickelt das köstliche Aroma zu seiner vollen Stärke. Entweder rollt man die langen, grünen Kapseln in wollene Tücher und läßt sie in der Sonne schwitzen, oder man taucht sie kurz in siedendes Wasser. Um ihr Aroma mit Sicherheit auch längere Zeit zu bewahren, bringt man die Schoten in Glasröhrchen oder mit Staniol umwickelt in den Handel. Wundern Sie sich nun noch, daß die echte Vanille nicht billig ist? Sie erfordert beim Anbau, bei der künstlichen Befruchtung und der Behandlung nach der Ernte nicht nur große Sachkenntnis, sondern auch sehr viel Mühe und ganz besondere Sorgfalt. Dafür gibt sie Ihren Süßspeisen, Soßen, Puddings und Ihrem Gebäck auch einen besonders feinen Geschmack bei großer Ausgiebigkeit.

## WIE WIRD MEIN Kind EINMAL AUSSEHEN

Ausgeprägte Eigentümlichkeiten der Eltern vererben sich besonders gern

Wenn man in einem Park spazieren geht, fallen einem viele reizende Kinder auf. Unwillkürlich stellt man sich eine merkwürdige Frage: „Was geschieht eigentlich später mit all diesen entzückenden Kindern? Man begegnet doch so wenig wirklich hübschen Erwachsenen!“

Objektiv betrachtet ist fast jedes gesunde und geübte Kind reizvoll und hübsch. Dagegen kann man nur von wenigen Erwachsenen dasselbe behaupten. Und diese Frage, die man sich auf einem Spaziergang durch den Park im Scherz vorlegt, wird für Eltern zur brennenden Frage: Wie wird mein Kind später einmal aussehen?

Die heutige Wissenschaft weiß auch auf diese Frage eine Antwort. Sind die Eltern groß, so ist ziemlich sicher, daß auch das Kind zu einem hochgewachsenen Menschen wird. Sind dagegen beide Eltern klein, so wird das Kind kaum jemals die Mittelgröße überschreiten, dürfte jedoch größer als die Eltern werden. Ist ein Elternteil besonders groß und der andere sehr klein, so gerät das Kind in den meisten Fällen dem kleineren nach.

Und wie ist es mit der Nase? Die Nase des Kindes bereitet vielen Müttern Kopfzerbrechen. Die Erbanlagen, die die Form einer Nase bestimmen, wirken sich oft sehr lang-

sam aus, und meistens bekommt die Nase erst im reifen Alter ihre wirkliche charakteristische Form. Haben beide Eltern ungefähr denselben Typ Nase, so wird die Nase des Kindes in späteren Jahren ganz ähnlich aussehen. Verfügt ein Elternteil über eine sehr lange, sehr breite oder besonders vorstehende Nase, während der andere eine recht unauffällige besitzt, so erbt das Kind in den meisten Fällen die ungewöhnliche Nasenform.

Hat nur einer der beiden Eltern große Ohren, so ist es leider wahrscheinlich, daß die Ohren des Kindes verhältnismäßig groß sein werden. Sind bei einem der beiden Teile die Ohrfläppchen angewachsen, während in der Familie des anderen Teiles diese Eigentümlichkeit überhaupt nicht vorkommt, so kann man damit rechnen, daß das Kind völlig normal entwickelte Ohrfläppchen haben wird. Dagegen vererben sich ausgeprägte Züge des Mundes und des Kinnes besonders stark. Wenn auch nur ein Elternteil dicke Lippen oder ein vorspringendes Kinn hat, so erbt das Kind diese Eigentümlichkeiten.

Nicht ganz so einfach verhält es sich mit der Augenfarbe. Hat der eine Elternteil graue oder grüne Augen, der andere graue, grüne oder blaue, so wird das Kind graue Augen haben, vielleicht auch grünliche, aber wahrscheinlich keine blauen.

Und die Haarfarbe? Das Kind von zwei Rothaarigen wird wahrscheinlich auch rote Haare haben, möglicherweise blond oder sehr hellbraun sein. Ist der eine Elternteil rothaarig der andere blond, so sind die Möglichkeiten für ein rothaariges, blondes oder hellbrünettes Kind gleich groß. Das Kind von zwei blonden Eltern wird blond sein, jedoch die Haarfarbe des dunklen Elternteils erben.

## Die Brennessel! — ein altes Liebeszaubermittel

Fleisch mit Nesseln gekocht soll gut weich und zart werden

Die erste Bekanntschaft mit dieser Pflanze ist wohl zu allen Zeiten eine unfreundliche gewesen, weil die steifen Brennborsten bei der leisesten Berührung in die Haut dringen und in diese einen sätzenden Stoff ergießen, der auf ihr den Nesselausschlag erzeugt. Da der erste Eindruck meist bestimmend für die Zukunft ist, so sollte man wohl glauben, daß die Nessel im Volke von Anfang an eine ungeliebte und gemiedene Pflanze gewesen sei. Doch das gerade Gegenteil hat stattgefunden. Wenige Pflanzen haben im Leben und mittelalterlichen Aberglauben eine solche Stellung eingenommen wie die Nessel.

Nach Nesseln sollen die Hühner früher und fleißiger Eier legen als bei anderer Nahrung; die Füße der Bruthennen müssen mit Nesseln geschlagen werden, wenn sie das Ausbrüten der Eier nicht unterbrechen sollen. Auch Schafen wurden sie gegeben in der Meinung, daß dieselben eine feinere und glänzendere Wolle bekämen. Selbst zum Vertreiben der Maden beim Vieh wurden die Nesseln verwendet. Man pflückte vor Sonnenaufgang eine Nessel, faßte sie mit beiden Händen und sprach einen kleinen Vers dazu. Hierauf wurde die Nessel abgedreht und die Stücke wurden mit beiden Händen rückwärts über den Kopf geworfen; doch mußte, um eine gründliche Vertreibung herbeizuführen, dieses drei Tage nacheinander wiederholt werden.

Böse, belangstige Träume werden abgehalten, wenn man auf einem Schaffel schläft und vor dem Zubettgehen eine Tasse Tee von Brennesselwurzeln zu sich nimmt. Ebenso kann man sich durch das Tragen von Brennesseln, mit Schafgarbe untermischt, von Furcht und Angst befreien. Bis in die Küche

Liebe, kleine Gärtnerin:

## Dein Garten hat Durst

Wenn der Regen nicht rechtzeitig fällt, oder wenn Sonne und Wind ein gar zu neckisches Spiel treiben, wirst du wohl jetzt gründlich zur Gießkanne greifen müssen.

„Ach, wie erfrischt die Pflanzen aufatmen“ meinst du. Wenn sie aber Menschen wären, würden sie wahrscheinlich einen großen Schnupfen bekommen. So können sie sich nicht wehren — sie haben kalte Füße und klammern. Und dies alles nur weil du falsch gegossen hast.

Erste Grundregel: Nie frisches Leitungswasser oder „Pumpenheimer“ nehmen, das gerade der Erde entquoll. Regenwasser ist das beste; fange es in einer Regentonne auf, oder laß das Leitungswasser vor dem

Gießen gründlich abstehen. Morgens aufgestellt, abends gegossen, ist immer das beste. Darum auch:

Zweite Grundregel: Alle Pflanzen dürrsten abends mehr als morgens. Auch durchfeuchtet die Erde leichter in den Nächten als tagsüber, wenn eine unvorstellbar große Menge des Wassers wieder verdunstet. Abends gegossene Pflanzen werden auch die Sonne des nächsten Tages gesund überstehen.

Dritte Grundregel: Nicht die Blätter nehmen das Wasser auf, sondern die Wurzeln. Das Überbrausen ist nur eine vorübergehende Erfrischung, die sogar nicht einmal allen Pflanzen bekommt. Schaff Gießbrillen oder Gießringe, damit das Wasser langsam zu den Wurzeln eindringen kann und sich nicht auf dem ganzen Beet oder gar auf den Wegen verläuft, wo die Pflanzen garnichts davon haben.

Durch die Beobachtung dieser drei Regeln sparst du dir Mühe und hast mehr Erfolg.

## Weibliche Betriebsführer

In Amsterdam wurde Ende April ein fünf-tägiger Kongreß des „Europäischen Verbands weiblicher Betriebsführer“ abgehalten. Der Verband wurde nach dem Kriege (1946) in Paris ins Leben gerufen; an seiner Spitze steht Frau Yvonne Edm. Foinant, Besitzerin einer Fabrik für Arbeitsgerätschaften, die sie 1917, als ihr Mann im Kriege gefallen war, übernehmen mußte und seit dieser Zeit von 27 Gefolgschaftsmitgliedern auf 200 gebracht hat. Sie berichtete auf dem Kongreß, daß es in Frankreich 3 500 000 weibliche Betriebsführer gibt, die allerlei Betrieben wie Einzelgeschäften, Großhandelshäusern und Banken vorstehen.

An der Spitze der belgischen Gruppe des genannten Verbands steht Frau Vandenschrik, die eine Firma für die Einfuhr von Maschinen und Rohstoffen in Belgien leitet. Außerdem ist sie die Vorsitzende der nationalen Fachschaft der belgischen Importeure für Maschinen der Nahrungsmittelbranche, Großmutter von sechs Enkelkindern, aber überaus jugendlich und vital.

Die holländische Berichterstatterin teilte auf dem Kongreß mit, daß in Holland rund 125 000 Betriebe weibliche Chefs zum Geschäftsführer haben.

und den Kochtopf hinein hat der Aberglaube die Nesseln gebracht. Fleisch mit Nesseln gekocht soll besonders weich und zart werden.

Man sah in der Nessel mächtige Kräfte walten, durch deren heimliche Benutzung der Mensch die Liebe zwingen und irdische Schätze heben könne. So heißt in einer alten Überlieferung: „Du sollst an einem Freitag, früh wenn die Sonne aufgeht, zu einer Nessel gehen und besieh dir die Nessel im Namen derer, welcher du hold bist; bespreng die Nessel mit Salz und geh bei Sonnenuntergang wieder zu ihr, grabe sie mit der ganzen Wurzel aus, lege sie in die Glut und sprich die Worte: Öl und Amel und Ingrim, ich beschwöre und gebiete euch, wie die Nessel hier brennt in der heißen Asche, daß ihr also macht zerbrechen in Herzen und Sinnen, daß ihr nimmer Ruh möget gewinnen und haben, bis daß sie drinnen will lassen brennen in der Minnen.“ — Und wie die Nessel auch Schätze finden läßt, davon berichtet eine andere Sage, daß in Reichsholzheim, an der Straße von Bromberg, im zweiten Hause links einst in der Nacht ein solcher Lärm war, daß die Bewohner glaubten, der Schornstein stürze herab. Nun zeigte sich draußen im Hofe ein helles Licht in dem Brennesseln. Aber während des Streites, ob sie den Schatz heben sollten oder nicht, nahm das Licht allmählich ab und verschwand endlich ganz.

Schon sehr früh hat man in China die Nessel wie den Hanf behandelt und sehr feine und doch dauerhafte Garne daraus gewonnen, aus denen man das sogenannte Grasschiff verfertigte. Unsere Nesseln geben gleichfalls eine sehr brauchbare und schön aussehende Faser, aus der die verschiedensten Erzeugnisse gewebt und gearbeitet werden.

Kamecad, wo bist du?

Etwa 210 000 vermählte deutsche Soldaten zählte man nach dem ersten Weltkrieg...

Die Arbeit des Roten Kreuzes ist aber vielfältig, nicht nur Vermisstenchicksale werden geklärt...

Mut zu neuer Steuerpolitik

Zur gegenwärtigen Baisse der Textilindustrie „Es sind eine Unzahl von Gründen psychologisch...

Die Fernsprech-Nr. des „Calwer Tagblatt“ 735 Nach Geschäftsschluss 734

nicht von einem Schwund der Kaufkraft gesprochen werden. Die Umsätze der deutschen Textilindustrie...

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Betrunkene gehören nicht mehr ans Steuer

Ein Textilreisender aus der Gegend von Herrenau war geschäftlich mit seinem Pkw unterwegs...

Sie waren keine Wunderdoktoren

Erich und Irmgard waren Vertreter pharm. Erzeugnisse und machten auf ihrer Tour in Simmozheim halt...

Werden dieses Jahr unsere Wälder honigen?

Die Imker hoffen ab Mitte Juni auf eine ergiebige Waldtracht 1952

Die Blütentracht von Wiesen und Obstbäumen und nicht zuletzt auch unserer Schwarzwaldsträucher...

Wanderwagen, und sie stehen oft lange da, kann doch diese eigentliche „Tannentracht“...

Leider honigt aber unser Wald nicht alle Jahre. Nur alle 6 bis 10 Jahre kommt es zu einer ergiebigen Tracht...

Advertisement for BILDER-GUTSHEIN (Image Voucher) featuring an image of a 'Energischke' product.

Im Spiegel von Calw

Kinderfest am 21. Juli

Nachdem die Bundesjugendspiele der Schulen auf Samstag, 19. Juli, festgelegt worden sind...

Heute Sonntagsrückfahrkarten

Am heutigen Fronleichnamstag werden Sonntagsrückfahrkarten mit folgender Gültigkeitsdauer...

Calwer Rassehund hoch bewertet

Die SV.-Ortsgruppe Nagold und der Verein der Hundefreunde Nagold veranstalteten am vergangenen Sonntag eine Sonderschau...

Aus dem Handelsregister

Das Amtsgericht Nagold gibt bekannt: Handelsregister - Veränderung: HR A Nr. 149 am 23. Juni 1952...

Fernschnellzüge nur zum vollen Preis

Die Bundesbahn rechnet in der Zeit vom 27. Juni bis 5. September mit einem besonders starken Reiseverkehr...

42. Fortsetzung Nachdruck verboten. Ganz flüchtig kann Donata einen Blick zur Seite werfen... Henner Heysing hilft seiner Frau die hohen Stufen hinauf...

rückkommen? Oder in der nächsten Woche? Fällt ihm die kurze Trennung schon so schwer? Nun rückt und rattert es wirklich unter den Füßen...

Donata winkt und winkt, und sie führt das kleine Tuch an die Nase, ehe sie es wegsteckt... Der lange Wagen ist fast leer, ein altes Bäuerlein nickt in einer Ecke...

Selbstbeherrschung schon wiedergefunden. „Aber es freut mich, daß ich mich auf diese Weise wenigstens von Ihnen verabschieden kann.“

# Was wären Industrie und Großstadt ohne das Land?

Trotz zunehmender Abwanderung in die Stadt beträchtliche bäuerliche Leistungssteigerung

Ministerialdirektor Prof. F. W. Maier-Bode (Bundesernährungsministerium Bonn) sprach anlässlich einer Arbeitstagung in Bad Neuenahr über „Agrarpolitische Gegenwartsfragen“. Wir entnehmen diesem aufschlußreichen Vortrage auszugsweise einige interessante statistische Angaben.

Es ist zweckmäßig, daß sich die Kreise der Industrie und des Handwerks mit Fragen der Agrarpolitik befassen, da das Leben von Industrie und Handwerk ebenso von der Agrar-erzeugung abhängig ist, wie die Sicherung dieser Erzeugung eine leistungsfähige Industrie sowohl als Lieferant als auch als Abnehmer erfordert.

Die Notwendigkeit einer ständig steigenden Produktion auf der Welt ergibt sich aus der Tatsache der außerordentlichen Vermehrung der Menschheit um täglich 60 000 bis 70 000. Innerhalb von 4 Jahrhunderten hat sich die Zahl der Menschen vervierfacht. 1650 waren es 545 Millionen Menschen, 1950 dagegen 2410 Millionen. Die steigenden Lebensansprüche erfordern eine immer höhere Belieferung des Marktes mit Veredelungsprodukten, besonders Fleisch, Eier, Milch. Veredlung bedeutet aber Veredelungsverluste, die durch Mehrproduktion aufgeholt werden müssen. Die Entwicklung des Verkehrs macht heute die ganze Welt zum Konkurrenten Europas in den Ueber-schußgebieten. Westeuropa kann sich zur Zeit zu 70% selbst ernähren und hat 30% Zufuhrbedarf. Nur Dänemark und die Türkei produzieren mehr als sie verbrauchen. Während die Zahl der Menschen in Europa seit vor dem Kriege um 11% angestiegen ist, ist die Vermehrung der Nahrungsmittelerzeugung nur um 8% gestiegen.

Viel schlimmer als in den meisten Staaten Europas sind die Schwierigkeiten Westdeutschlands. Die landwirtschaftliche Nutzfläche Deutschlands betrug 1913 34,8 Mill. ha. Das Bundesgebiet hat nur noch 14,5 Mill. ha Nutzfläche.  $\frac{1}{2}$  der Bevölkerung von 1913 müssen auf  $\frac{1}{2}$  des damaligen Landesvorrates leben. Was Unterernährung für die Wirtschaft bedeutet, haben wir im Ruhrgebiet in den Nachkriegsjahren erlebt. Bei der Normalernährung von 3000 Kalorien vor dem Kriege forderte jeder Bergmann 1330 kg Kohlen. Bei der Hungerration von 1230 Kal. 1946 fiel die tägliche Förderung auf 610 kg. 1947, als 200 Kal. mehr zur Verfügung standen, stieg die Förderung sofort auf 662 kg und als Anfang 1948 noch einmal 100 Kal. mehr zur Verfügung standen, stieg die Förderung auf 682 kg. Neben der Zerstörung der Arbeitsleistung zerstört der Hunger die Gesundheit des Menschen in der Industrie. Vor dem Kriege waren die monatlichen Neuzugänge an Tuberkulose im Ruhrgebiet 945. Als Folge des Hungers stiegen sie 1946 auf 2200, 1947 auf 3800 und 1948 auf 4700 Fälle.

Die Leistung der Landwirtschaft für die Ernährung wird vorwiegend durch bäuerliche Familienbetriebe in der Größe zwischen 5 und 50 ha erzielt. Sie haben 70% des Landes in der Hand. Mehr als 50% aller Arbeit auf dem Lande leistet die Frau. Von dem Sachvermögen Westdeutschlands entfallen auf Land- und Forstwirtschaft 25,7%, auf Hausbesitz 41% und auf Betriebsvermögen der Industrie 33,3%. Die Uerzeugung der Landwirtschaft entspricht der Uerzeugung der Industrie, und zwar betrug nach den Zahlen von 1949/50 die pflanzliche Produktion 3,58 Milliarden DM, die Produktion von Kohlen 3,6 Milliarden DM, die tierische Produktion der Landwirtschaft 6,94 Milliarden, die von Eisen, Stahl und dem übrigen Bergbau 7 Milliarden DM.

In den Hektar-Erträgen stand die deutsche Landwirtschaft vor dem Kriege an 3. und 4. Stelle, verglichen mit allen anderen Staaten der Welt. Nur Dänemark, die Niederlande und Belgien hatten, begünstigt durch Klima und Boden, höhere Erträge. Der Tiefstand der landwirtschaftlichen Produktion war das Trockenjahr 1947. Mangel an Produktionsmitteln führte dazu, daß nur noch rund 50% der Vorkriegserträge erzielt wurden. Es ist ein Wunder deutschen Bauernfleißes, daß bereits 1950 rund 110% der Vorkriegsleistung erzielt wurden, die 1951 weiter gestiegen sind.

Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft wandern zu zwei Dritteln sofort in die Kassen der Industrie für Anschaffungen. Von dem

Preis, den der Verbraucher für Nahrungsmittel bezahlen muß, erhält die Landwirtschaft nur einen Bruchteil. Die Leistung der deutschen Landwirtschaft mit 63% des Nahrungsmittelverbrauches ist um 80% höher als die Leistung, die die Landwirtschaft 1882 mit 95% des Nahrungsmittelverbrauches tätigte. Während damals pro Kopf und Bevölkung 0,78 ha landwirtschaftliche Nutzfläche zur Verfügung standen, sind es heute nur noch 0,29 ha.

Die Zahl der Menschen auf dem Lande machte 1816 noch einen Anteil von 80% und ist heute nur noch 18%. Die Verlagerung erfolgte vom Land in die Großstädte. Die Bauern liefern nicht nur das Menschenmaterial für die Industrie und die Großstadt, sondern sie stellen auch die Kosten der Ausbildung und der Aussteuer für diese Menschen, deren späterer Verdienst in den Städten verbleibt. Wenn sich die Stadt und die Industrie nicht ernsthafte Gedanken über die Erhaltung des Menschenreservoirs auf dem Lande machen, wird eines Tages der Menschenbedarf nicht mehr gedeckt werden können. Verproletarisierung des Landes muß den Verfall der Städte nach sich ziehen.

Die Technik hilft dem Bauern. Im Jahre 1840 waren zur Aebertung von 3 ha Weizen in einem Tag 126 Menschen erforderlich. Beim Mähdrusch benötigte man 1951 dafür nur

noch 3 Menschen. Der Schleppereinsatz erspart pro Schlepper 1,52 Arbeitspferde und 0,9 Arbeitskräfte. Dafür vermehrt sich die Zahl der Milchkühe um 0,9, der Hackfrüchte um 0,9 ha und der Zwischenfrüchte um 1,82 ha.

Bund und Länder unterstützen die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion durch Schulung, Beratung und Forschung. 517 Landwirtschaftsschulen und 7 landwirtschaftliche Fakultäten sind neben mehr als 100 Spezialschulen im Bundesgebiet für die Landwirtschaft vorhanden. Auf dem Gebiete der Forschung wird vom Bund eine Anzahl von Spezialforschungsinstituten für Land- und Ernährungswirtschaft erhalten. Wie sich die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Schulen und der Beratung für die Erzeugung auswirkt, zeigt das Beispiel der Milcherzeugung. Bei einem Vergleich der Milchträge in den Betrieben ehemaliger Landwirtschaftsschüler mit den Betrieben von Nichtschulern aus derselben Gemeinde und demselben Kreis zeigte sich ein Mehrertrag von rund 20% Milch in Betrieben ehemaliger Landwirtschaftsschüler.

Verglichen mit der Industrie ist der Anteil an Ingenieuren (Diplomlandwirten) außerordentlich gering. Das ist mit ein Grund dafür, warum der technische Fortschritt sich in der Landwirtschaft langsamer durchsetzen kann als in Industrie und Handwerk. Die Zusammenarbeit von Industrie und Landwirtschaft ist im Interesse beider Gruppen und für das Wohl des Volkes unerlässlich.

# Vor 40 Jahren wurde der Fußballverein Calw gegründet

Die Sportler begannen ohne Geld und eigenen Platz — Heute fünf Mannschaften

Als dem Fußballsport weite Kreise noch ablehnend gegenüberstanden und man noch nicht ahnen konnte, daß diese Sportart einmal Sonntag für Sonntag Hunderttausende begeistern würde, faßte eine kleine Schar beherzter Calwer Sportler im Jahr 1912 den Entschluß, einen Fußballverein zu gründen. Die finanziellen Mittel sowie eine geeignete Sportanlage fehlten, doch gelang es den rastlosen Bemühungen der kleinen Sportgemeinschaft, einen Ausweg zu finden. Zunächst konnten der Spielplatz der Neuen Handelsschule auf dem Wimbberg sowie eine kleinere Anlage gegenüber dem Oeländerei abwechselnd benützt werden, so daß langsam Fortschritte zu verzeichnen waren. Leider wurde die mühsame Aufbauarbeit durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges jäh unterbrochen. Erst im Jahre 1920 fanden sich wieder einige der Getreuen zusammen und gliederten sich als Abteilung dem Turnverein Calw von 1846 an, da damals fast jeder Fußballer auch Turner war. Sie verblieben dort unter der Führung von Schuhmachermeister Fritz Stotz bis zum Jahre 1921. Die Abteilung machte sich im Jahre 1922 unter Vorstand Adolf Bettle selbständig und griff erstmals in der C-Klasse in die Verbandsspiele ein, die auf dem Hirsauer Spielplatz abgewickelt wurden. 1923 löste der neu gewählte Vereinsleiter Anderer den seitherigen Vorstand ab. Nach langen Verhandlungen mit der Calwer Stadtverwaltung wurde den Fußballern endlich ein eigener Sportplatz auf dem Windhof zugeeignet, der von den Mitgliedern in vielen freiwilligen Arbeitsstunden plantiert wurde.

Im Jahre 1924 wurde Obersekretär Kottmann zum neuen Vorstand gewählt; der den Verein bis 1927 leitete. 1925 in die B-Klasse übernommen, erkämpfte sich der FV. Calw im gleichen Jahr den Klassenmeister und 1927 gelang der Aufstieg zum A-Klassen-Meister. 1929 erfolgte — leider nur für ein Jahr — der Aufstieg in die Kreisliga. Während dieser erfolgreichen Zeit von 1927 bis 1930, in der Paul Entenmann an der Spitze des FV. Calw stand, kam auch die heute vernachlässigte Leichtathletik stark zu ihrem Recht. Es wurden auf diesem Gebiet außerordentliche Leistungen vollbracht, wovon die gemeinsam mit dem Turnverein Calw durchgeführten Sportfeste zeugten. Als bester Sportler trat hier besonders Albert Nafz hervor.

Weitere bewährte Mitglieder des Vereins wie Th. Veigel, M. Rau, A. Fischer, E. Mohn und L. Hiller übernahmen später die Weiterführung des Vereins, dessen Geschichte in den folgenden Jahren keine bemerkenswerten Ereignisse mehr aufweist. Nach Ausbruch des zweiten Weltkrieges konnte die Vereinstätigkeit nur noch in kleinem Rahmen weiter-

geführt werden bis sie zuletzt gänzlich ruhte. Erstmals im Frühjahr 1946 fanden sich dann frühere Sportler des Vereins und andere Sportbegeisterte zusammen, um dem alten Verein neues Leben zu geben. Nach einem Erlaß der Militärregierung durften keine zwei Sportvereine bestehen, so daß wiederum die Angliederung an den TV. Calw von 1846 erfolgen mußte. Die Leitung übernahm damals J. Smits, dem A. Nafz als Spielausschufvorsitzender und Trainer zur Seite stand. Nach Gründung des Unterkreises Calw fanden bereits im Herbst wieder Pflichtspiele in der A-Klasse statt. Auf Anhieb wurde Calw Meister des Unterkreises, konnte sich aber in den darauffolgenden Kreismeisterschaftsspielen gegen Neuenbürg und Nagold nicht durchsetzen. Sowohl im Spieljahr 1947/48 (innerhalb der Bezirksklasse Freudenstadt-Calw) wie auch im Jahre 1948/49 (innerhalb der Gruppe Nagold) erreichte die Calwer Elf unter Spartenleiter R. Braun dank talentierter Kräfte wieder ein beachtliches Spielniveau. 1949 löste H. Kemmler den Spartenleiter ab. Mit den ihm zur Seite stehenden Funktionären leitete er einen neuen Abschnitt in der Vereinsgeschichte ein. Nach vorübergehender Krise wechselte der FV. Calw in Gruppe I über, mußte sich jedoch hier der Vormachtstellung von Calmbach und Neuenbürg beugen. Am 11. Februar 1951 machte sich der FVC. nach Lösung vom TV Calw unter Führung von H. Kemmler erneut selbständig. Im März 1952 übernahm schließlich Dr. Müller die Leitung des Vereins.

Die derzeitige 1. Mannschaft konnte in der vergangenen Spielsaison 1951/52 in der Bezirksklasse den Halbzeitmeister erkämpfen, mußte aber die Spitze dem ehemaligen Vertreter der IL Amateurliga Calmbach überlassen. Zur Zeit ist der Verein in der Lage, fünf Mannschaften (zwei aktive, eine AH- und zwei Jugendmannschaften) antreten zu lassen.

# Unsere Kreisgemeinden berichten

**Schömburg.** In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurden auf Antrag von zwei Bauinteressenten in Anwesenheit von Kreisbaumeister Kübler die beiden Ortsbaupläne Stockäcker und Talstraße mit Genehmigung des Gemeinderats abgeändert. Die Öffentlichkeit dürfte hierbei interessieren, daß im Gewand Stockäcker ein größeres Kurheim mit Verbindungsbau (Küche und Speisessaal) zu einem Wohnhaus vorgesehen ist. Da die Hauptfront des Kurhelmes nach Süden liegen soll, wurde eine Änderung des Ortsbauplanes notwendig. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Mitteilung von Gemeinderat Chefarzt Dr. habil. Rickmann, daß es in einem Lungenkurort weitaus zweckmäßiger ist, nicht nach Süden, sondern nach Osten oder Westen zu bauen; denn die direkte Sonnenbestrahlung ist den Kranken nicht zuträglich.

**Waldorf.** Mit großer Stimmenmehrheit wurde am letzten Sonntag Bürgermeister Jost zum Bürgermeister von Tuningen (Gemeinde mit ca. 1500 Einwohnern), Kreis Tuttingen, gewählt.

**Waldorf.** Die Gemeinde hat die Stelle des Bürgermeisters ausgeschrieben. Bewerber mit der Prüfung für den gehobenen Verwaltungsdienst werden bevorzugt. Termin für Bewerbungen ist der 1. Juli 1952.

**Ebhausen.** Als Dienstagfrüh der Besitzer des Gasthofes zum „Waldhorn“, Schill,

# Die Landespolizei berichtet

Wieder 10 Verkehrsunfälle

In der Hauptstraße in Conweiler kam es zwischen einem Motorrad und einem Pkw zu einem Verkehrsunfall. Der Unfall entstand dadurch, daß der Kraftfahrer eine Kurve mit zu hoher Geschwindigkeit befuhr und dabei mit dem entgegenkommenden Pkw zusammengestoßen ist. Zwei Personen erlitten Verletzungen. An den Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden.

Auf der Bundesstraße 28 ist ein Pkw beim Ueberholen einer Zugmaschine auf den Anhänger aufgefahren. An beiden Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden.

In einer Kurve der Nagoldtalstraße in der Nähe der Pfrondorfer Mühle überholte ein Lkw ein Fuhrwerk und ist dabei mit einem entgegenkommenden Pkw zusammengestoßen. An den Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden.

Wegen Nichtbeachtung der Vorfahrt durch einen Radfahrer ist dieser auf einer Straßengabelung in Haiterbach mit einem Kraftfahrer zusammengestoßen.

Auf der Straße Nonnenmiß — Enzklosterle ist ein Kraftfahrer von der Fahrbahn abgekommen und auf den Sicherheitsstein aufgefunden. Der Unfall dürfte auf das Nichtfunktionieren der Fußbremse zurückzuführen sein. Der Kraftfahrer mußte mit Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Auf der Bundesstraße 294 in Calmbach ist ein Krad mit einem Dreiradlieferwagen zusammengestoßen. Eine Person mußte mit Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Auf der stark abfallenden Walddorfer Str. in Rohrdorf ist ein Radfahrer in einer Kurve mit einem entgegenkommenden Pkw zusammengestoßen. Der Unfall entstand vermutlich dadurch, daß der Radfahrer mit übermäßiger Geschwindigkeit fuhr und die Kurve geschnitten hat. Der Radfahrer mußte mit Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Beim Bahnübergang am Postamt in Ebhausen ist ein Radfahrer aus Altensteig durch eigenes Verschulden gestürzt. Er erlitt erhebliche Verletzungen und wurde in das Krankenhaus Nagold eingeliefert.

Auf der Straße Wildbad — Aichelberg sind zwei Pkw zusammengestoßen. Der Unfall entstand vermutlich dadurch, daß der eine Pkw-Fahrer zu schnell gefahren ist und das Fahrzeug beim Abbremsen ins Schleudern geriet. Zwei Personen wurden verletzt. An den Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden.

Auf der Bundesstraße 296 in der Nähe von Stammheim wurden 2 Personen aus Stammheim, die einen mit Heu beladenen Handwagen führten, von einem Pkw angefahren. Der Unfall entstand dadurch, daß diese plötzlich ihre Fahrtrichtung änderten, ohne sich zu überzeugen, ob die Fahrbahn frei ist. Eine Person mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

# Versammlung der Verwaltungsaktare

In Freudenstadt trafen sich die Verwaltungsaktare des Sprengels Schwarzwald zu einer Versammlung. Aktare und Fachbürgermeister von Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern aus den Kreisen Freudenstadt, Horb und Calw nahmen daran teil. Es wurden vor allem verwaltungstechnische Angelegenheiten und Fragen der Haushaltplangestaltung besprochen, wobei der Geschäftsführer des Gemeindetags von Württemberg — Hohenzollern, Verwaltungsdirektor Kienzle (Tübingen) referierte. Die nächste Sprengelversammlung wird in Nagold stattfinden.

# Das musikalische Programm des Bundesliederfestes

Der Musikbeirat des Schwäbischen Sängerbundes Württemberg und Hohenzollern hat bei der Festsetzung des musikalischen Programms für das Bundesliederfest 1952 in Aalen bewußt eine „goldene Mitte“ zwischen der althergebrachten Art des Preissingens in Württemberg und den Grundsätzen einer modernen Chorgestaltung gewählt. Das Programm soll das Herauswachen der künstlerischen Chormusik unserer Zeit aus dem volksmusikalischen Singgut der Vergangenheit aufzeigen. Von jedem teilnehmenden Verein verlangt die Wertungsordnung die Erarbeitung der vorgeschriebenen Pflichtchöre, die sich wiederum sinnvoll in das Programm des Freilichtfestaktes und in das der 4 Gaugruppenkonzerte einfügen müssen. Die am Wertungssingen teilnehmenden Vereine werden in drei Gruppen eingeteilt, die nach Schwierigkeitsgraden abgestuft sind, und zwar in die Gruppen einfacher Chorgesang, gehobener Chorgesang und Kunstgesang.

Daneben sollen besonders befähigte, größere Chorvereinigungen, die a capella Werke schwererer Stufe und größeren Umfangs von hoher Gesangkultur bringen, in einer Sonderstufe gewertet werden. Von allen Chören dürfen nur solche Lieder und Werke zum Vortrag gelangen, die einerlei ob sie alt oder neu sind, der unter dem Gesichtspunkt einer ersten kulturellen Verantwortung vorgenommenen Ueberprüfung standhalten können.

Neben dem Wertungssingen der einzelnen Vereine sind folgende Gaugruppenaufführungen vorgesehen: Gruppe I: Chorlied der Romantik; Gaugruppe II: Alte und neue Volksweisen; Gaugruppe III: Zeitgenössische Chorlieder; Gaugruppe IV: Schwäbische Dichter und Komponisten.

Daneben finden 4 Sonderkonzerte und 2 Kirchenkonzerte statt, bei denen das Schwäbische Synchronorchester Reutlingen, das Stuttgarter Philharmonische Orchester, namhafte Gesangsolisten, der Kinderchor des Sängerkranzes Reutlingen und bestbekannte Chöre mitwirken werden und wobei u. a. einige neue Chorwerke aufgeführt werden sollen. Das Begrüßungskonzert im Festzelt wird von den Chören der Feststadt Aalen und ihrer näheren Umgebung bestritten werden. Einen gewissen Höhepunkt wird der Freilichtfestakt am Sonntagnachmittag bilden, bei dem Massenchöre mit ca. 20 000 Sängern zur Aufführung gelangen.

Aus dieser nur in kurzer, gedrängter Form dargestellten Uebersicht über das musikalische Programm des Bundesliederfestes 1952, das vom 25. bis 27. Juli in Aalen stattfindet, ist ersichtlich, daß dieses Fest ein kulturelles Ereignis ersten Ranges zu werden verspricht und durch die Vielfalt seiner Darbietungen jedem Besucher etwas bieten kann, das seinen persönlichen Wünschen gerecht wird.

Zu unserer am Samstag, 14. Juni 1952, im Gasthaus z. „Löwen“ in Calw stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

HERBERT ZIEGERER  
HILDEGARD STOTZ

Kirchgang 1430 Uhr

Schönes, poliertes

**Klavier**

von Privat gegen bar zu verkaufen. Angebote unt. C 251 an das Calwer Tagblatt.

---

**Keine Ware**

ist so bekannt, daß sie der Anzeigen-Reklame entbehren könnte.

CALWER TAGBLATT  
Verlag Paul Adolf. Calw, in der Schwäbischen Verlags-Gesellschaft mbH  
Chefredakteur:  
Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.  
Lokale Schriftleitung: F. H. Scheele  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße  
Telefon 735  
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw  
Monatl. Bezugspreis: DM 2,50 zuz. 40 Pfg. Trägerlohn